

Flavius Josephi / des Fürtrefflichen
Historischreibers / Von alten Jüdischen
Geschichten

Das Fünffzehende Buch.

Innhalt der Capitel dieses Fünffzehenden Buchs.

Nach dem die Statt Jerusalem von Sosio vñ Herode erobert / richtet Antonius Antigonum zu Antiochia mit der Art / Herodes aber bringet fünf vñ vierzig Mann auß des Antigonum Freunden / die fürnemsten vnder den Burgern zu Jerusalem vmb / vñ schäzet die Statt nach dem er wider dahin kommet. 2. Hyrcanus der erst König vñnd Hohepriester der Juden / von Arsace dem König in Parthia ledig gelassen / Komte wider zu Herode. 3. Herodes machet Aris stobulum / seines Weibs Mariamne Bruder / zum Hohepriester / lasse ihn doch bald darnach tödten. 4. Cleopatra stellet nach dem Jüdischen vñ Arabischen Königreichen / vñnd halter so lang bei Antonto darumb an / bis ihr eyn theyl darvon wird. 5. Die Königin Cleopatra Komte ins Jüdische Land. 6. Herodes bekrieger den König Aretam eben zu der zeit / als Antontius in der Schlacht bei Actio von Keyser Augusto vberwunden wird. 7. Von dem Erbdidem / so im Jüdischen Land geschehen / vñnd wie in demselbigen Menschen vñd Vihe vmbkommen seie. 8. Königs Herodis rede an die Juden / so von wegen empfangenes Schadens / vñd erlittener Niederlag vnmütig worden. 9. Als Cäsar gefiget / vñd Herodes zu ihm kommen muß / bringet er Hyrcanum zuuor vmb. 10. Herodes empfahe das Königreich vom Keyser / vñnd beleyter ihn in Egypten. 11. Nach dem Herodes wider anheym kommen / wird er durch lägenhaffrige verunglimpfungen vber sein Weib Mariamne erzötner / das er sie laße vñbringen. 12. Von der Thewrung vñd Hungers nar so in Judea vñd Syria gewesen / vñd wie Herodes die Statt vñnd Gemeynen erhalten hab. 13. Von erbawung der Griechischen Statt / die Herodes auffgeföhret hat. 14. Herodes bricht den alten Tempel zu Jerusalem ab / nach dem er 600. jar gestanden / vñd bawet eynen andern / zwey mal so groß als der vorige.

I. Cap.

Nach erobringung der Statt Jerusalem / beförderet vñd verehret Herodes seine Gönner / vñd bringet Antigonum Freund vmb. Antonius wolt Antigonum zum Schawspil behalten haben / lasse ihn doch vernern Auffwehre im Jüdischen Land zuuerweiden / nach Römischen brauch mit der Art zu Antiochia enthaubren. Hyrcanus in Parthia enfahret / das Herodes König in Judea worden seie.



Etcher massen Sosius vñd Herodes die Statt Jerusalem mit gewalt erobert / dazu auch Antigonum gefänglich angenommen / haben wir in vorgehendem Buch erzehlt. Nuß wölen wir auch die nachuolgende Geschichten melden.

Nach dem nuß Herodes ganz Judeam vnter sich gebracht / hat er alle die jehnigen von der gemeynen Burgerschaft zu hohen ehren vñd Wirden gebracht / die ihm für seinem König reich günstig vñd geneygt gewesen seind / Die aber so ihm wider spänstig vñd abhold gewesen / ließ er täglich eynen nach dem andern hinweg richten.

Herodes fündert die jehnigen / so ihm günstig gewesen / an dem andern würet er täglich.

Es seind aber dise zwen / als Pollio der Phariseer / vñd Sameas sein Jünger / in sonderlichen grossen Ehren vñd Wirden bei ihm gehalten worden. Dann als die Statt belägert ward / haben sie der Burgerschaft gerathen / sie solten Herodem einlassen. Darumb sie solches bei dem König wider genossen.

Pollio vñd Sameas Phariseer / werde vñ Herode in Ehren gehalten.

Es hat aber diser Pollio zur zeit / als Herodes vmb Leib vñd Leben für Gericht verklagt ward / Hyrcano vñd den Richtern verweisslich zuuor verkündiget / das Herodes / den sie jekund ledig gelassen / sie alle mit eyinander darumb straffen werde / Welche seine Weissagung auch Gott ins werck verrichtet vñd erfüllet hat.

Dise Weissagung wird droben im 17. Cap. des 14. Buchs / Sameas zu gegengest.

Flauij Josephi von den

Jar der Welt.

3 9 3 0.
Vor Christi ge-
burt. 3 4.

Antonius vnd seine
Freunde von Hero-
de rechtlich begabt.
Egestip. 1. 32.
Herodes bringet 45.
vnder des Antigoni
Freunden vmb.

Als nuß König Herodes die Statt aller dings erobert/hat er allen Königlichen geschmuck vnd zierd auff eyn besonder ort zusammen lassen tragen. Darzu hat er den Reichen Silber vnd Gold genommen/vnd desselbigen eyn grosse Summa zusammen gebracht/vnnd damit Antonium vnd seine Freunde begabt vnd verehret.

Über das hat er bei fünf vnd vierzig auß den Obersten/so Antigono anhängig gewesen/vnbringen lassen/auch Hüter vnd Wächter bei den Thoren bestelle/damit keyner mit dem verstorbenen hinauß getragen würde/Sie haben auch die todte Leichnam ersucht/vñ was von Silber/Gold oder Kleinotern/funden worden/ist alles dem König gebracht vnnd vberliffert worden/vnd wolt des jammers keyn ende werden/dann alle Hab vnd Güter wurden durch den Weis des Königs/so in Armut steckete/auffgefressen. So ist auch das Feld vngewarnt bliben von wegen des Wochenjars/das Sabbat oder Feiertag genennt/welches alle siben jar köstet/vnd dazumal vorhanden war/vnd ist vns Juden verbotten im selbigen jar das Land zu bawen vnd zu besien.

Antonius laßt An-
tigonum vmb der Zu-
den anfrucht willen
enthauben.

Nach dem aber Antigonus dem Antonio gefänglich gebracht ward/ist Antonius zwar entschlossen gewesen/ihn also gefangen vnd gebunden bis zu dem Triumph zu behalten. Als er aber vermärkt/das das Volk der newerung begirig/vnd auß haß gegen Herode/Antigonum liebete/hat es ihn für rathfamer angesehen/ihn zu Antiochia mit der Art hinzurichten zulassen/seintemal die Juden ohne das kaum möchten im Zaum gehalten werden.

Strabo von König
Antigono.

Solche meine Rede bezuget auch Strabo auß Cappadocia/da er also sagt: Antonius hat zwar Antigonus/den Juden/als er gehn Antiochia gebracht worden/mit der Art hinrichten lassen/Vnnd ist Antonius vnder den Römern der erste gewesen/der eynen König also an Leib vnd Leben gestrafft/dann er wußte die Juden auff keyn ander weis dahin zu bringen/das sie Herodem an statt Antigoni für ihren König erkennen vnd annemen/seintemal sie durch keyn Marter darzu konten gebracht werden/das sie ihn nur eynen König genennt hetten. So hoch haben sie von dem vorigen König gehalten. Deshalb gedachte Antonius durch eyn solchen schmähtlichen tod des Antigoni gedächtniß außzutilgen/vnnd die gemeyne feindschafft gegen Herode auffzuheben. Solches thut Strabo schreiben.

Hed. vñ Ruff. Ca. 2.
Hyrcanus höret von
Herode/das er Kö-
nig worden/vnnd
komet wider zu ihm.

Nach dem aber der Hohepriester Hyrcanus/der bei den Parthiern gefangē gehalten ward/erfahren/das Herodes zum Königreich kommen/hat er sich zum Herode verfügt/nach dem er der Gefängniß auff volgende weise erledigt worden.

Es hatten dise zwen Obersten der Parthier/Bazapharnes vnd Pacorus/Hyrcanus/der anfänglich Hohepriester/nachmals auch König gewesen/darzu auch Phasaclum/des Herodis Bruder/gefänglich in der Parthier Land hinweg geführt/vnder welchen zweyen gefangen/als Phasaclum sich solcher schmähtlichen Gefängniß beschämet/vnd vil lieber ehrlich sterben/denn sein Leben also in schand vnd spott zubringen wolte/hat er ihm selbs das Leben abgefürhet/wie wir a droben vermeldt haben.

a Jm 25. Cap. des 14.
Buchs Antiquit.

II. Cap.

Hyrcanus zucht auß Herodis begeren auß Parthia gehn Jerusalem/in hoffnung seiner gutthaten gegen dem König Herode zu genießen. Herodes machet Ananelum zum Jüdischen Hohepriester/das verdraußt Alexandram Herodis Schwiger/vnd practictes rer bei Cleopatra vnd Antonio/durch hält Dellij ihrem Sohn Aristobulo vmb das Hohepriesterthum/dessen sich Herodes gegen Alexandra belagert/vnnd doch Aristobulum/weiterung zuorkommen/zum Hohepriester machet.

Hyrcanus wird zu
Babylon/vnnd von
allen Juden sehsent
des stuß Euphrates/
in grossen Ehren ge-
halten. Egestip. 1. 36.



Nach dem aber Hyrcanus in der Parthier Land gebracht worden/hat sich Phraates/der Parthier König/als er zuuor von seinem herrlichen Adelichen Geschlächte gehört/etwas freundlicher gegen ihm erzeygt. Deshalb er ihn auch der Gefängniß erledigt/vnd ihm in der Statt Babel eyn herrliche vñ Fürstliche Behausung eingeräumt/in welcher Statt eyn grosse männig Jüdischs Volcks gewesen ist/die dem Hyrcano nicht anders/als eynem Hohepriester vnd König/alle Ehr erzeygt haben/welches auch das ganze Jüdische Volk/so jehnsent des Euphrats gewohnet/gethan hab/das also Hyrcanus wol damit zufriden gewesen. Als aber Hyrcanus bericht worden/das Herodes zu Königlichen Ehren vnnd Würden erhaben/hat er eyne neue hoffnung geschöpffet/dieweil er von Natur die seinen lieb

lieb hette/ vnd auch dancks widerumb gewärtig war/ seintemal er Herodem/ der für Verichte in gefahr Leibs vnd Lebens gestanden / von aller gefahr vnd straff erlöset hatte. Derhalben sich Hyrcanus mit denen/ die ihn fleißig zu besuchen pflegten/ solches seines fürgenommenen Zugs halben besprach.

Die Juden aber lagen ihm an/ vnd baten ihn/ daß er bei ihnen bleibe wolte/ mit erzehlung der Dienst vnd Ehr/ so sie ihm erzeugten/ daß er von ihnen nicht anders / als eyn Hoherpriester vnd König/ gehalten vnd geehrt würde/ Vnd das noch mehr ist/ daß er in seinem Vatterland/ dieweil ihm sein Leib von Antigono verstänlet/ solche Ehr nicht bekommen kan/ daß auch die Könige die wolthaten / so sie in ihrem vorigen geringen Stand empfangen/ nicht mit gleichmäßigen danck zu vergelten pflegen / seintemal sie vom glück gemeynlich nit wenig verkehrt vnd verwandelt werden. Wiewol sie nuh solches ihm zum besten fürwendeten/ hat Hyrcanus gleichwol eyn verlangen gehabt hinweg zu ziehen.

Es hat auch König Herodes Hyrcanū schriftlich vermahnet/ er solte den König Phraatem/ vnd die Juden daselb/ bitten/ daß sie ihm den gewalt nicht mißgönnen wolten/ daß er mit Herode das Königreich gemeyn hette/ Dann jesund seie die zeit vnd gelegenheit/ daß er Hyrcano die wolthaten/ so er von ihm empfangen/ als er von ihm ernehret/ vnd beim Leben erhalten worden/ mit danck vergelten/ vnd Hyrcanus solchen danck vnd vergeltung einnehmen möge.

Herodes schreibt Hyrcano/ daß er wolte zu ihm kommen.

Vnd als Herodes solches dem Hyrcano geschriben/ hat er Saramallam mit vilen herrlichen Gaben vnd Geschenken zum König Phraate Legations weis abgefärtigt/ vnd ihn freundlich ersuchen lassen/ daß er ihn daran nicht verhindern wolte/ daß er dem Hyrcano/ der ihm vil guts gethan/ seine wolthaten mit danckbarkeit vergelten möge.

Saramaia/ Herodis Botschafft/ bei der Parthier König Phraate.

Es ist aber Herodi nicht darumb zu thuen gewesen/ daß er fürgewendet/ sondern weil er sich im Regiment nit also hielt/ wie ihm wol angestanden were/ forchte er sich für veränderung/ so von rechtschaffnen Leuthen fürgenommen werden mochte/ Derhalben besloß er sich Hyrcanum in seinen gewalt zu bringen/ oder auch wol ganz vnd gar auf den Füßen zuthuen/ welches er auch nachmals gethan.

Dieweil sich dann Hyrcanus vberreden ließ/ daß er kam/ vnd ihm der Parthier König erlaubete/ vnd die Juden zu Babel ihm Gelt fürstrecketen/ hat ihn Herodes auffo freundlichst vñ ertlichst empfangen vnd gehalten/ ihm auch in Versammlungen den ehrlichsten Sitz verordnet/ vnd ihn in Pancketen vnd Gastereien oben an sitzen lassen/ darzu seinen Vatter genennet/ damit er ihn hindergangen/ vnd zu wegen gebracht/ daß er sich gar keyner hinderlistigen anschlag zu ihm versehen können.

Hyrcanus von Herode in grossen ehren gehalten.

Es hat aber Herodes auch andere sachen also angestellt/ wie er vermeynet/ daß sie ihm zu erhaltung seines Königreichs am nütlichsten sein möchten. Jedoch ist ihm vnd seinem Hause eyn vnruhe darauß erwachsen/ dann er wolte keynen fürtrefflichen Mann zum Hohepriester Gottes machen/ sondern schicket gehn Babylon nach eynem Priester/ mit Namē Ananelum/ eynes geringen anschens/ vnd vbergab demselbigen das Hohepriesterthum.

Ananelus von Herode zum Hohepriester gemacht.

Dise vnbilligkeit mochte Alexandra nicht leiden/ als die des Hyrcani Tochter/ vnd Alexander/ des Königs Aristobuli Sohns weib/ was/ von dem sie auch zwey Kinder erboren/ vnter welchen eyns eyn fürtrefflicher schöner Sohn/ mit Namen ^a Aristobulus / Das ander eyn vberaus schöne Tochter/ mit Namē Mariānen/ des Herodis Ehegemahel/ gewesen/ Sonder ist betrübt vñ vnwillig darüber worden/ vnd hat es für eyn grosse schmach vnd vnehr angezogen/ daß eyn Zufölling die Ehr des Hohepriesterthums haben sollte / dieweil ihr Sohn noch bei leben were. Schribederhalben Cleopatre/ sie wolte doch ihrem Sohn Aristobulo / das Hohepriesterthum bei Antonio erwerben vnd außbringen/ vnd ließ die Brieff durch ihrer Sängereynen vberantworten.

Alexandra/ schreibt an Cleopatram/ sie solle ihrem Sohn Aristobulo das Hohepriesterthum bei Antonio außbringen.

^a Egesip. 1. 37. schreibt/ Er habe soust Jonathan geheissen/ Seine Mutter aber habe ihn lieber nach seinem Großvatter/ Aristobulo genennet/ sich selbst der Königlichen Würden dadurch zuerinnern. ^b Egesip. 1. 37. nennt ihn Sellimus

Als aber Antonius ihz begeren auff die lange Banck spilet/ hat sich in des zugetragen/ daß des Antonij Freund eynere/ mit Namen ^b Dellius / etlicher Geschäfte halben in Judeam veresehen/ vnd sich ab dem schönen geradnen Jüngling verwundert/ vnd sich desgleichen an Mariānen/ des Königs Ehegemahels schönen gestalt entsetzt/ ließ sich auch vernemen/ er hielte Alexandram für eyn schöne Kindermutter. Da sie aber mit ihm zu reden kam/ vberredet er sie/ daß sie beyder Angesicht abmahlen ließ/ vnd dem Antonio vberschicket/ Dann wann ers

Flauß Josephi von den

Zar der Welt.
3 9 3 0.
Vor Christi ge-
burt. 3 4.

Antonius schreibt
an Herodem/ daß er
ihm Aristobulum
schicke.

Herodes schreibt an
Antonium/ vnd zeh-
get versachen an/ wa-
rum er ihm den Ari-
stobulum nicht schi-
cken könne.

Herodes nimmet ihm
für Aristobulum an
des Ananels statt zu
Hohenprießer zuma-
chen.

Herodes klaget vber
die Alexandra/ daß
sie ihm nach dem
Reich getrachtet.

Alexandra entschul-
diget sich gegen dem
Herode.

sehe/würde er ihr nichts versagen/warumb sie ihn bete. Alexandra ließ sich vberreden vnd schicket dem Antonio beyder abcontrafeyung. Dellius wußte auch den Handel groß zumachen/ vnd sagt/ Es hab ihn nicht gedaucht/ daß sie von Menschen herkommen/ sondern daß sie etwa eynes Gottes Kinder seien. Er gieng aber damit vmb/ daß er dardurch Antonium zur lieb gesen sie anreyhet.

Antonius aber hat es für eynen vnstand gehalten/ daß er die junge Tochter/ so Herodi vermahelet/ zu sich fordern sollte/ wolt sich auch des argwohns gegen Cleopatra entschütten/ hat derhalben widerumb geschriben/ sie sollte Aristobulum/ ihren Sohn/ zu ihm schicken/ doch mit dem höflichen anhang/ Im fall ihnen solches nicht beschwerlich sein würde.

Nach dem aber solches dem König Herodi fürkoffen/ hat er nicht vermeynet/ daß solches zu gestatten/ daß man Aristobulum/ eynen so schönen Jüngling/ in seinem blüenden alter/ daß er war eben sechzehnen järig/ vnnnd von fürtrefflichem Geschlächte/ zu Antonio schicken sollte/ der so mächtig vnd gewaltig/ als dazumal keyner vnter den Römern/ zu wollüsten aber gar geneygt war/ vnd feyne scheuße hatte/ alles was ihn gelüftet/ durch seinen gewalt zu wegen zubringen.

Derhalben Herodes Antonio wider geschriben / Da der Knab Aristobulus eynen Fuß auf seinem Königreich versetzen sollte/ würde das ganze Land voll Krieg vnd auffruhr werden/ seintemal die Juden eynere veränderung vnnnd newerung vnter eynem andern König gewärtig seien. Damit stellet Herodes Antonium zu friden/ vnd gedachte dem jungen Knaben vnd Alexandra seiner Mutter eyn Ehr anzuthuen/ beuorab dicweil Mariamne/ sein Hausfrau/ ihm auch stätigs in Ohren lage/ daß er ihrem Bruder das Hohenprießerthum zu stelle sollte. Er hieltte auch dafür/ solches würde ihm darzu nützlich sein/ daß der Knab nicht weiter aufreyßen dürffte wann er solche Ehr bekommen hette.

Derwegen fordert Herodes seine Ráth vnnnd Freund zusammen/ vnnnd klaget gar häßtig vber Alexandram/ daß sie ihm heimlich nach dem Reich trachte/ vnnnd durch die Cleopatra zu wegen bringen wolle/ daß Antonius ihm das Königreich entsiehe/ vnnnd auff den Knaben Aristobulum verwende/ darinn sie denn so vil des vnbillicher handelte/ dieweil sie auch damit ihre leibliche Tochter der erlangten Ehr berauben/ vnnnd das Reich durch auffruhr vnnnd empörung auff andere Leuth bringen wolle/ welches er doch mit so vil mühe vnd arbeyt/ vnnnd nicht geringe gefahr/ erworben habe. Doch vngeachtet aller ihrer vergangenen Mißhandlung wolle er sich dannoch wissen recht gegen ihnen zuhalten/ vnd auch jeshmals ihrem Sohn das Hohenprießerthum geben/ welches er vor der zeit Ananelo zugestellet habe / dieweil Aristobulus noch aller ding eyn Kind gewesen.

Nach dem nuß der König solches auß wolgedachtem mut geredt / damit er die Weiber safft den andern darzu beruffnen Freunden/ des leichter betriegen könnte / ist der Alexandra seltsam zu mut worden/ dann sie sich zum theyl der vnuersehenen Ehr ihres Sohns frewet/ zum theyl auch des verdachts halben fürchtet. Derwegen sie mit weynenden Augen sich also zu entschuldigen angefangen/ vnd erstlich gleichwol bekennt/ daß sie allen mögliche fleiß fürgewende habe/ damit ihr Sohn zu hohen Prießerlichen Ehren erhaben werden möchte/ dieweil ihr die verachtung so wehe gethan habe/ Nach dem Königreich aber hab sie nie getrachtet/ Vnd wann es ihr schon angeboten würde/ wolte sie es doch nicht annehmen. So habe sie jekund der ehren vberig genug/ dieweil er das Königreich besitzt/ vnd zu verhoffen/ ihr ganzes Geschlächte werde sicherung gnug haben/ dieweil er dem Reich mehr vnd besser denn andere fürstehen könne. Nuß aber sei sie durch wolthaten von ihm gar überwunden/ wolle die Ehr/ die er ihrem Sohn angeboten/ zu grossen danck annehmen/ vnd ihm/ dem König/ hinfort in allen dingen gehorsam sein. Da sie aber von wegen ihres Stammens/ vnnnd dieweil sie vermeynt bei ihm eyns worts macht zuhaben/ auß vnwillen etwas vnbedächtlicher mit worten oder wercken herauß gefahren were/ wolle sie vmb verzeihung gebetten haben. Als sie nuß nach solchem Gespräch eynander die Händ/ zum zeichen der versöhnung/ gegeben/ seind sie von eynander geseheyden/

Vnd ließ sich der Handel dazumal ansehen/ als ob aller groll vnd argwohn auffgehoben vnnnd hinweg genommen were.

III. Cap.

Herodes entsetzt Ananellum wider den gemeynen Brauch des Hohenprieſterthums / laßt gute achtung auff Alexandram haben / vnd Aristobulum den Hohenprieſter duchtſcher weiß entrencken / vnd geberdet ſich doch dermaſſen / als ſey ihm Ariſtobuli Tod herzlich leyd / vnd kommt Ananelus wider zu den Hohenprieſterlichen Ehren.



S hat aber König Herodes Ananelum bald des Hohenprieſterthums entsetzt / der eynes frembden Geſchlächts vnd herkommens / vnd von den Juden / ſo jehſeit des Waſſers Euphrates / durch die Aſſyrier vorzeiten verſetzt worden / geboren war / wie wir vormals vermeldet haben / Dann vil tauſent auß dem Jüdiſchen Geſchlächt in das Babyloniſch Land hinweg geführt worden ſeind / vnd iſt auch diſer Ananelus von ſolchen Juden bärtig / vnd vorlangſt des Herodi guter bekantter geweſen.

Hed. vii Ruf. cap. 3.
Ananelus wird von Herode des Hohenprieſter Amts entſetzt.

Diſen Ananelum hat König Herodes / als er zum Reich kommen / mit dem Hohenprieſterlichen Amt verchret / vnd ihn derſelbigen Ehren auch widerumb entſetzt / vnd damit er ſeinem Geſchlächt vnd Hoffgeſind Frid vnd ruhe ſchaffen möchte / hat er in diſem fall wider die alte Ordnung vnd Satzungen gehandelt / dann ſonſt keynem diſe Hoheprieſterliche Ehr vnd würdigkheit / wann er ſie eynmal bekommen / wider genommen worden iſt.

Es iſt aber Antiochus Epiphanes der erſte geweſen / ſo ſolches Geſetz gebrochen vnd vbertreten / in dem er Jeſum von dem Hohenprieſterthum abſetzt / vnd es an ſein ſtatt ſeinem Bruder Onias zuſteltete. Zum andern / hat Ariſtobulus ſeinem Bruder Hyrcano ſolche Ehr entzogen / vnd auff ſich verwendet. Der dritte iſt nuh Herodes / welcher den Jüngling Ariſtobulum noch bei des Hohenprieſters Ananeli Leben an deſſelbigen ſtatt geſetzt hat. Damit hat nuh der König Herodes ſolchem vnraht vnd zwyttracht / ſo ſich vnter ſeinem Geſchlächt erhebt / begegnen vnd wehren / vnd alle ſachen richtig machen wollen.

Drei Hoheprieſter ſeind ihres Amts entſetzt worden.

Wiewol ſich aber Herodes mit der Alexandra verſöhnet / hat er ſich doch der böſen argwöhnlichen gedanken / vnd des miſtrawens / nicht / wie billich war / entſchlagen mögen / ſonder hatte immer ſorg Alexandra würde weder raht noch ruh haben / biß ſie vrsach vnd gelegenheit zu der newerung bekommen möchte. Hat ihr derhalben ernſtlich beuohlen / daß ſie ſich hinfort innerhalb des Königlichten Palaſts innhalten / vnd nichts auß eygnem fürſas handeln oder fürnehmen ſolte. Vber das hat er auch fleißig auff ſie acht haben laſſen / damit dem König alles ihr thuen vnd laſſen (auch den täglichen gebrauch belangend) nicht verborgen were. Solches alles hat ſie verbittert / vñ zu zorn / neid vnd feindſchafft / angereyht / Dañ als ſie nach Weiblicher art / ſtols vnd vbermütig war / that es ihr ſehr weh / daß man vmb verdachts willen ſo fleißig auff ſie acht hatte / vnd wolt vil lieber alles leiden / denn daß ſie nicht frei zu redt mache haben / vnd alſo vnter eynem ſchein der Ehren vnd Herrligkheit / gleichſam in eynere dienſtbarkeit leben ſolte: Hat derhalben Brieff an Eleopatram geſendet / in welchen ſie / ihr not vnd anligen geklagt / vnd ſie vmb hülf angeruffen hat. Auff welche klag ſie ihr widerumb zu embotten ſie ſolte kamt ihrem Sohn heimlich zu ihr in Egvpten fliehen.

Herodes helt die Alexandra verdächtig / vnd laßt ſie ſtets acht auff ſie haben.

Diſer Rathſchlag hat Alexandre / gefallen / vnd derhalben nach mittel vnd weg getrachtet wie ſie ſolchs zuwegen bringen möchte / vnd eyn ſolchen liſt erdacht: Erſtlich hat ſie zwen Särcz zurüſten laſſen / in der geſtalit / als ob man zwen verſtorbner Körper dariñ außſtragen wolte / vnd hat ſich alſo ſambt ihrem Sohn in ſolche Särcz eingekloſſen / vnd den Dienern / ſo mit wiſſens drum gebabt / dieſelbige bei nächlicher weil an das Meer hinauß zu tragen beuohlen / da ſie denn eyn bereytes Schiff ſtehen hatten / darinn ſie in Egvpten Land fahren ſolt. Diſe heimliche Practicken hat ihrer Knecht eynere / mit Namen Eſopus / bei dem Sabbione / der Alexandre Freund / geoffenbaret / dieweil er vermeynt / er hette vmb ſolchen Anſchlag vorhin gut wiſſens.

Alexandra vnderſtehet ſich in Egvpten zu fliehen / wird aber dem Herodi verreckt.

Da nuh Sabbion / der bißher beim König Herode in vngnaden geſtanden / vnd im argwohñ geweſen / als ob er Rath vnd that darzu gegeben / daß dem Antipater mit Gift vergeben worden / ſolches vernommen / hat er bei ſich gedacht / daß er eben eyn gute gelegenheit erlange / ſich wider beim König einzukauffen / vnd gnad zuerwerben. Iſt derhalben zum König getretten vnd hat ihm der Alexandre heimlichen Rathſchlag vnd Practick entdeckt.

alten Geschichten / Das XV. Buch. 245

bisweilen von herzen gerewet haben/wann er den schönen jungen Menschen/welcher in seiner jugend so bößlich ermordet worden/hat angesehen/wiewol er aber vermeynet/wann Aristobulus tod were/wölte er dann allererst sicher vnd rühig leben/ist er doch fürnemlich damit vmbgangen/das er von jedermann darfür angesehen werden möchte/als ob er an solcher schrecklichen mißhandlung gar keyn schuld hette. Dann so vil Aristobuli Begengniß belanget/hat Herodes gar keynen kosten gespart/sondern alles auffß ehrlichst vnd köstlichst zugericht/dan er den Sarcz mit viler Specerej vnd andern köstlichen dingen vberflüssig geziert/auch vil Schmuck vnd Kleinoter mit ihm begraben/damit er die betrübte Weiber etwas vermeynet zu trösten.

märkte/das er seines Tods eyn vrsach gewesen

III. Cap.

Herodes wird von Antonio citiert/sich des begangenen todtschlags an Aristobulo zuent schuldige/cher er aber hinzucht/beuht er vorhin seinem Statthalter Josepho/Mariamnen sein Weib vmbzubringen/in fall ihm zu Rom eyn vngnädig vrtheyl gefallen würde. Aber Antonius nimmt Gelt vndd siher durch die finger. Als nuh Herodes wider heym kommen vnd erfahren/was Josephus für eynen Pact mit Alerandra vnd Mariamne gemacht/laßt er Josephum tödte/Alexandram ins gefängniß werffen/Mariamne aber verschonet er aus lieb. Cleopatra eyn geiziges vnd schönes Weib/begehrt vil mörder vnd zucht vil Lands an sich.

Alexandra aber war hiemit vbel zu Friden vnd sehr trawrig/vnd gedachte stätts/wie sie solche schmach wider rächen möchte. Derhalben sie der Cleopatre des Herodis heimliche list/vnd ihres Sohns jämmerlichen Mord/jugeschrieben. Dieweil denn Cleopatra ihr längst gern zu hülf kommen were/vnd nuh auch ihres grossen jammers sich sehr erbarmet/hat sie die sachen/als obs ihr eygen ding were/getriben/vnd Antonium ohn vnderlaß angereyret solchen jämmerlichen Tod des Aristobuli zu rächen/sagt auch: Es were gar eyn vnbillich böses stück/das Herodes/welcher doch durch Antonij hülf das Königreich/das ihm keynes wegs gebürt/hette vberkommen/solchen böshafftigen vbermut gegen rechten vndd waren Königen bewise.

Jar der Welt. 3 9 3 2
Vor Christi geburt. 3 2
Cleopatra klagt dem Antonio vber des Herodis Mord an Aristobulo begangen.

Durch solche Red ist Antonius bewegt worden/vnd als er gehn Laodiceam kommen/hat er hingefand/vnd beuhten/das Herodes zu ihm kommen/vnd des Aristobuli todts halben/dessen er beziehtiget worden/sich entschuldige solte/Dan woh Herodes daran schuldig were/wolte es ihm nicht gefallen. Herodes aber/als der eyn böse Sach hatte/vnd sich solcher mißhandlung auch der Cleopatre Feindschafft halben/welche den ohn vnderlaß Antonium wider ihn anhetzet/häfftig besorgete/hat ihm zwar fürgenommen gehorsamlich zu erscheinen/dann er der sachen anders nicht zuthuen wußte/Hat aber darneben Josephum/seinen Schwager/als eynen Verwalter des ganzen Königreichs/verlassen/vnd ihm in geheym beuhten/Woh Antonius etwas scharpffs gegen ihm fürnemmen wölte/solte er alsbald Mariamnen tödten/dann er sie sehr lieb habe/vnd also gegen ihr gesinnet sei/das er es ihm selbst zu eynere schmach vndd vnehr deuten würde/woh eyn anderer nach seinem tod ihrer schönheit genießen solte. Sagt auch/dieser ganze Handel/der jetzt gegen ihm fürgenommen würde/begegnete ihm nur alleyn von wegen der schönheit seines Weibs/von welcher Antonius gehört hette/vnd so mit lieb gegen ihr erkünd were. Nach solchem beueht ist er sehr kleynmütig zum Antonio geryset/vndd nicht gewußt/wie seine sachen eyn ende nemmen würden.

Herodes wird von Antonio beschicket/sich zu entschuldigen.

Herodes beuht sein Weib auß lieb zu tödten.

Josephus aber/welcher zu verwaltung des Königreichs verordnet war/vndd derhalben offte Mariamnen/geschafft vndd ehren halben besucht/ließ vnder anderm lauffen/was grosse gunst vnd lieb Herodes zu ihr hette. Als aber die Weiber/vnd sonderlich Alexandra/seiner lacheten/vnd es für eyn gespött hielten/er aber sie von des Königs gemüt mit grossen ernst gläublich berichten wolte/ist leslich dahin kommen/das er des Königs heimlichen beueht geoffenbaret vndd verrathen/dann er meynet/das müste ja eyn gewisse anzeigung eynere sonderlichen grossen Lieb sein/das er ohn sie nicht leben möchte/noch auch durch den tod von ihr wolte abgesondert vnd gescheyden sein. Die Weiber aber habē diese wort Josephi nicht als eyn anzeigung eynere herrlichen vnd rechten Lieb annehmen können/sondern forchten sich vil mehr für seiner grausamen Tyranei/dieweil er auch nach seinem Tod ihrem Leben nachzutrackten/vndd wider sie zu wüten begert.

Josephus offenbart den Weibern den beueht Herodis. Egeßij. 1. 37.

Flaviū Josephi von den

Zar der Welt.

3 9 3 2.
Vor Christi ge-
burt. 3 2.

Vnder des ist zu Jerusalem von Herodis Feinden eyn geschrey außkomme / das ihn An-
tonius gepeynigt vnd getödtet habe / Welchs gerücht das ganze Hoffgesind / fürnemlich aber
die Weiber / häfftig bekümmert hat. Da bat Alexandra Josephum er solte die Weiber zu sich
nemmen / vnd mit ihnen zu den Römischen Fahnlin / welche sich damals vnder dem Hauptmann
Julio / hart bei der Statt / das Königreich zu verhüten / gelagert hatte / fliehen / Dann / dieweil
doch die Römer ihnen günstig vnd geneigt weren / vermeyneten sie daselb am aller sichersten zu
sein / wann sich gleich zu Hoff eyn Lermen erhöhe. Vber das were auch zu verhoffen / so bald An-
tonius Mariamne an sichtig würde / das sie nicht alleyn das Königreich / sondern alles / so dens
Königlichen Geschlächte zugehörig / leichtlich erlangen würde.

Herodes versöhnet
Antonium mit Ge-
schencken / vñ schreibt
an die seinen / das sein
sach noch wol seche.

Als sie noch mit diesem Rathschlag vmbgiengen / kamen ihnen Brieff von Herode welche
vil anders / denn das vorige geschrey gelauret / Dann so bald er zu Antonio kommen was / hat er
ihn mit Geschencken / welche er deshalben von Jerusalem mit sich darbracht hatte / widerumb
versöhnet / vnd Antonij zorn gegen ihm mit vilfaltigem Gespräch also gelindert / das Cleopas-
tre vorige anreynung wider ihm wenig krafft hatte. Dann Antonius sagt: Es were nicht billich /
das eyn König von seines thuens rechen schaffe geben solte / dan er sonst keyn König sein könnte /
vnd dieweil ihm solche Ehr eynmal gegeben worden / möge er sich auch seines gewalts frei ge-
brauchen. Mit diser antwort ist er Cleopatre begegnet / vnd gesagt: Es were ihr näher vnd
dienstlicher / das sie sich in frembde Regierung nicht vil einmischete.

Josephus vnd Ma-
riamne werden bei
dem Herode verun-
glimpft.

Dauon hatte Herodes geschriben / vnd auch andere Ehrerbietung / welche ihm Antonius
täglic vber Tisch vnd in andern versamlungen erzenget / erzehlet / das ihm auch solches geschehe
wiewol Cleopatra ihn schwärlich verleumbdet hette / welche auß grosser begier desselbig Lands
auff alle weis vnd weg ihn trachtet hinzurichten. Dieweil aber Antonius sich so freundlich vnd
aufrichtig gegē ihm erzenge / sei nichts dessen er sich weiter zu besorgen habe / sondern wolle bald
mit bekräftigtem Regiment vnd bestätigter Freundschaft widerumb anheym kommen / Dan
nuch Cleopatra weiter nichts begere könnte / dieweil ihr Antonius das Celefyrier Land zugestellt /
mit dem Geding / das sie hinfort des Jüdischen Lands nicht begere / vnd ihn deshalben zu fri-
den lassen solle.

Da dise Brieff kommen / haben sie von ihrem fürnemmen abgelassen / das sie nach Hero-
dis vermeynten tod zu der Römer Fahnlin fliehen wolten. Jedoch ist diser ihr Anschlag mit ver-
borgten bliben / dann so bald Antonius wider die Parthier gezogen / ist Herodes widerumb in Ju-
deam kommen / Da hat alsbald sein Schwester Salome vnd seine Mutter / alles was Alexan-
dra mit den ihren fürgehabet / offenbaret. Es hat auch Salome ihren eygenen Ehemann Jose-
phum selbs verunglimpft / vnd gesagt: Wie er vil mit Mariamne zu thun gehabt / das hat sie
aber auß eynem alten haß gethan / dieweil die Königin / als eyn sehr prächtig stolz Weib / ihr
offt / ihr Schlächte vnd gering Herkommen hette fürgeworffen / wann sich die Weiber mit eyn-
ander gezandtet.

Mariamne entschut-
digt sich gegen dem
Herode / ehebruchs
halben.

Herodes aber / als der Mariamnen häfftig lieb hatte / ist alsbald trawrig vnd betrübt wor-
den / hat solches auß eiuer nicht wol dulden / auch sich kaum enthalten können / das er nicht auß
zorn vnd vngestümmigkeit etwas thätlich vnd freuentlich fürgenommen / hat doch Mariamne
heymlich vnd in sonderheyt befragt / ob sie mit Josepho etwas zu schaffen gehabt? Als sie aber
häfftig leugnet / vñ solches mit Eydspflicht bestätigt / auch alles / was nur eyn vnschuldig Weib
zu ihrer entschuldigung herfür bringen möchte / anzog / hat ers geglaubt / vnd sich allgemächlich
durch lieb seines Weibs erweychen lassen / das er auch endlich sie gebetten / sie wolte ihm verzei-
hen / das er diesem nichtigen geschrey so leichtlich hette geglaubt / ihr von wegen ihres züchtigen
ehrbarn wandels fleissig gedanckt / vnd was lieb vnd gunst er gegen ihr trüge / auch offenbaret /
vnd wie oft bei denen / so eynander lieb haben / pflegt zu geschehen / giengen ihnen beyden die au-
gen vber / vnd vmbstengen eynander. Wiewol Herodes hie mit nicht gnugsam erweisen / das er
sein Gemahel lieb hatte / ob er schon solches zu thun sich häfftig vnderstanden. Da sagte Ma-
riamne zu ihm: Es stehe keynem Mann / der sein Weib herrlich lieb habe / wol an / zubeuehlen /
wann er sterbe / das man sein vnschuldig Weib auch nicht leben solle lassen.

Josephus von Hero-
de vmbbracht / vnd
Alexandra ins Ge-
fengnis geworffen.

So bald Herodes solches höret / hat er sie / als wann er eynen stich in sein Herz bekommen
auß seinen Armen gelassen / die Hahr außgeraufft / laut geschrien / vnd gesagt: Ruh sehe er ge-
wislich / das sie vom Josepho zu fall bracht worden / sonst würde er gewislich das ichnige / so
ihm alleyn / vnd in geheym / vertrauet worden / nicht geschwägt habē / woh sie nicht bei solchem
Ehe

Ehebruch eynander trew vnd glauben hetten versprochen/vnd möchte leicht/er hette sie erwärget/Doch hat er sich/wiewol sehr schwerlich/aus grosser lieb daruon enthalten/Josephum aber alsbald vnd vnuerhörter sachen vmbzubringen beuohlen / vnnnd Alexandram/ als ob sie alleyn eyn vrsach alles solches Übels gewesen/verstricken/vnd ins Gefängniß werffen lassen.

Mittler weil ist es gar seltsam in Syria gestanden / daß Cleopatra nicht abließ Antonium wider jedermann zu heßen/stiffet ihn an/das er allen vnd jeden schier ihre Herrschafft nemmē/vñ ihr vbergeben solte/ konte auch/dieweil er mit lieb gegen ihr ensündt war/vil bei ihm zu wege bringen/vnd wie sie denn von Natur geizig/vnd frembdes Guts begirig war/ meynt sie/was ihr geliebet/wer ihr alles zu thun erlaubt.

*Hed. vñ Ruf. cap. 4.
Königin Cleopatra
eyn prächtiges / geiziges vnnnd oppiges
Weib.*

Dann ihren Bruder/welchen sie wußte/das er König werden solte/hat sie/als er fünfzehen jar alt war/mit Gift vmbbracht. Darnach ihre Schwester Arsinoen/welche gehn Ephe sum zum Tempel Diane gestohlen was/hat sie durch Antonium lassen vmbbringen. Vnd wof sie nur Gelt zu bekommen verhoffet/hat sie keyner Kirchen/keyner Gräber verschonet/ auch keyner Freiheit geachtet / so verr nur die Beuth/ob es schon von gestohlenen Kirchengätern were/ ihr vberantwortet würde. Es galte ihr alles gleich / Recht vnd vnrecht/gut vnnnd böß/wann sie nur eynen gewin darauff wußte/wie schandlich er auch war. In summa dem geizigen hoffärtigen vnd oppigen Weib war nichts zu vil. Ja / man hette mit aller Welt Gut vnd Reichthum ihre begird nicht ersättigen können.

*Cleopatra bringt ihren
Bruder vnnnd
Schwester vmb.*

Derhalben lag sie stätts an Antonio zu treiben/das er andern Leutenh neme/ vnd ihr gebe. Vnd als sie mit ihm in Syriam kommen/trachtet sie alsbald/ wie sie es doch für ihr Eygen thum vnd in besitz bekommen möchte/hat Lysaniam/ des Königs Ptolemei Sohn / vmbbringen lassen / vnd färgewendt / als wann er auff der Parthier seiten were. Begeret auch weiter von Antonio/er wolte den Königen Judee vnd Arabie ihre Länder neñnen/vnd ihr einraumē.

*Lysanias von Cleo-
patra vmbbracht.*

Wiewol sich aber Antonius so gar an dem Weib vergriffet / als wañ er von ihr bezaubert were/hat er sich doch solcher grossen vnd offenbaren onbilligkeit schämen müssen / damit er nit dafür gehalten würde/als wann er sich auch in hohenwichtigen Sachen / zu mißhandeln vnd vnrecht bewegen ließ/damit nur des schöneden Weibes böser will erfüllet werde.

*Antonius schweygt
die Cleopatra mit et-
lichen stücken auß de
Bäbischen vnd Tra-
bische Königreichern*

Auff das er sie aber nicht gar betrübt vnnnd trawrig machte/wann er ihr alle bit abschläge oder aber/nicht gar für den aller ärgesten vnnnd vngerechtesten vnter allen Menschen gehalten würde/wañ er ihr zu allem ihrem begeren wilfahrete/hat er von beyder Könige Herrschafft etliche stück gezogen/vnd ihr vbergeben. Dazu auch alle Stätte/so zwischen dem Wasser Eleuthe ro bis in Egyptum waren/geschenckt/aufgenommen Tyrum vnnnd Sydonem / welche er wol wußt/das sie von alten zeiten her frei gewesen/wiewol sie ihn häfftig bat / ihr dieselbige auch zu schencken.

V. Cap.

Herodes vbergibt Cleopatre etlich Lands vnd Einkommen/wird von ihr zur vnkeuscheyt gereyhet/vnd gedacht sie vmbzubringen/aber seine Freund widerrathens ihm. Antonius bezwinget Armenien/vnd schicket Cleopatre etliche Gefangene zur beuth / vnd vil Einkommens. Der König in Arabia weget sich Herodi gewöhnlichen Tribut zugeben.

Als Cleopatra diß erlanget/vñ Antonium/der mit seinem Kriegs volck wider die Armenier zoge/bis an den Euphrat beleytet/ist sie wider vmbgekehret / vnder wegens durch Apamiam vnnnd Damascum gezogen / vnnnd auch Judeam gern besehen wöllen. Als sie dahin kommen / hat sie König Herodes auffgenommen/vnd ihr eyn theil Arabie/auch das Gefell vnd Einkommens der Statt Jericho/zugestellt. Difes Land bringt Balsam/welches das aller köstlichst ist / vnnnd an keynem andern ort zu wachsen pflget/hat auch sehr vil vnnnd gute Palmenbäum.

*Cleopatra komte zum
Herode/der verleicht
ihr eyn theil in Ara-
bia/vnd das Einkom-
men zu Jericho.*

Da aber Cleopatra vnder disen Händeln bessere Kundschafft mit Herode gemacht / hat sie auch bei ihm zu schlaffen begeret/ Dañ sie von Natur sehr vnkeusch / vnd zu solchen luste sehr begirig gewesen. Mag auch villeicht eyn rechte Lieb gegen Herode gehabt haben / es ist aber gläublicher/sie hab vnder dem schein eynrer brünstigen Lieb seinem Königreich also nachzustelen gelegenheyt gesucht.

Cleopatre vnkeuscheyt.

Wie

Flavius Josephus von den

Jar der Welt.

3 9 3 2.
Vor Christi ge-
burt. 3 2.

Herodes gedonckt
Cleopatram vmbzu-
bringen/das ihm sei-
ne Freunde wider-
rathen.

Wiewol nuh Herodes Cleopatre ohn das nicht günstig war / dieweil er wol wußte / das sie jederman verhaßt vnd beschwerlich were / ist er doch von wegen ihrer grossen schändlichen / vnuerchämpten begirden / ihr noch vngünstiger worden / vnd ihre Bitt abgeschlagen / in wil- lens / woh sie mit solcher frechen vnkeuscheyt weiter fortzufahren sich vnderstehen würde / sie mit gewalt von sich zu stossen. Darnach hat er sich mit seinen Freunden berathschlagt / dieweil sie doch jetzt in seinem gewalt / ob er sie solte vmbbringen lassen / Dañ also vermeynet er / beydes die jehnnigen / denen sie jetzt allbereyt beschwerlich were / vnnnd auch welchen sie etwan noch vil vns- glücks stifften möchte / vilfaltiges vngemachs zu erledigen / Darzu würde es auch Antonio selbs nuh vnnnd gut sein / dann sie ihm selbs auch keyn trew erzeygen würde / woh er etwan in eyn Vnglück gerathen / vnd ihrer hülff bedörffen würde.

Von solchem endlichen fürnemmen / haben ihn seine Freund abgewendt vnd gesagt: Es wölle sich nicht gebären / das sich eyner / so in höhern stand sei / vnd wichtige Sachen zu verrich- ten habe / in solche grosse gefahr begeben / vnnnd ihn häfftig gebetten / Er wölte ja freuenlicher weis- se nichts anfahen. Dann Antonius / ob es ihn schon nuh vnd gut bedunckt / würde solches doch in keynen weg gedulden / sondern vil grösser verlangen nach ihr haben / wann er gedencke / das er ihrer durch listigkneyt vnd gewalt beraubt worden / Darzu würde er keyn erhebliche vrsach oder entschuldigung fürwenden können / dieweil das Weib der zeit für die aller fürtrefflichste vnnnd achtbarste gehalten werde. Vber das / sagten sie / ob es schon Antonio zum besten gereycht möch- te / wann sie vmbkäm / würde es doch ohn schmach vnd nachtheil Antoni nicht geschehen könn- en. Darauf denn leichtlich zu erachten were / was für groß vñ schrecklich vnglück sich ohn auff- hören in seinem Königreich zutragen würde / so er doch sonst / wann er ihr schon solches vnehrba- res begeren abgeschlagen / ohn alle verhinckerniß alle sachen nach gelegenheyt der zeit wol möch- te verordnen. Darmit haben sie ihn abgeschreckt / die gefahr / so augenscheinlich vorhanden / ihm gezeiget / vnd also von solchem bösen fürnemmen abgehalten.

Jar der Welt.

3 9 3 3.
Vor Christi ge-
burt. 3 1.

Herodes belehret
Cleopatram in Egly-
pten.

Antonius bezwingt
Armeniam / vnd schi-
cket Artabazen / Ti-
granem der Cleopa-
tre zum Deuthpfe-
ning.

Artarias König in
Armenia.
Hed. vñ Ruf. cap. 5.

Darauff hat Herodes die Königin mit etlichen Geschencken verehrt / ihm damit eyn gu- ten willen gegen ihr gemacht / vnd sie hernach nach Egypto belehret. Darnach als Antonius ihm Armeniam vnderthänig gemacht vnd eingenommen / hat er Artabazen / Tigranis Sohn mit den jungen Fürsten seinen Söhnen / gefänglich in Egyptum geschickt / vnnnd sie mit all ihr- rem Königlichen Geschmuck / vnd was er köstlichs im Königreich vberkommen / der Cleopatre zur verehrung zugeschicket. Artarias aber / sein älterer Sohn / welcher in solchem aufflauff en- trunnen was / hat in Armenia das Regiment bekommen / welchen hernach Archelaus vnnnd der Keyser Nero mit gewalt vertriben / vnnnd seinen jüngsten Bruder Tigranem an seine statt ein- gesetzt haben.

So vil aber die Zöll vnnnd Einkommen belangt / welche denn Cleopatre von Antonio ge- schenckt worden / dieselbigen hat ihr Herodes ganz vnd gar zugestellet / dann er es nicht rathsam geachtet / ihr zu haß vnd feindschafft eynige vrsach zu geben. Dieweil aber Herodes den Tribut eingenommen / hat der König auß Arabia eyn zeitlang jährliche zwey hundert Talent erlegt / dar- nach ist er vngehorsamer worden / vnd kaum das halbe theyl erstattet.

VI. Cap.

Herodes zucht Antonio zu / wider Kayser Augustum Octavianum / als ihm aber An- tonius abdancket / bekrieger er die Araber vnd schlegel sie zum andern mal / wird doch wis- der von Athenio hart angegriffen vnd geängstiger.

Jar der Welt.

3 9 3 4.
Vor Christi ge-
burt. 3 0.

Herodes erbeut sich
de Antonio im krieg
wider Keyser Augu-
stum zu heiffen.

Als nuh der Araber keynen glauben hielte / vnnnd zu letzt gar nicht thun wolt / was ihm gebürt / hat Herodes solches nicht leiden möllen / vnnnd woh er nicht der Römischen Gezänck vnd Krieg halben verhindert worden / were er gänzlich willens den König in Arabia zu bekriegen. Als man sich nuh der Schlacht / so am gebirg Actio geschehen solte / versah / welche sich eben in der hundertsten vnd sibden vnd achzigsten Olympiaden begeben / vnnnd Cäsar mit Antonio vmb das Regiment eyn Schlacht thun möllen / Herodes aber nuh vil jar guten Friden / vnd von Biße vnd guter Fütterung eyn köstlich gut vnd reich Land gehabt / vnd zu dem auch neue Gefell vnnnd Einkommen erlangt / hat er sich mit grosser macht gerüstet / Antonio zu hülff zukommen.

Anto

Antonius aber sagt: Er bedörfft jetzt keyner hülf / vnd wolt solchen Dienst damals nicht annemen / Dieweil er aber von Herode / vnd zuuor auch von Cleopatra / die vntrew des Königs auß Arabia vernommen / hat er ihn zu bekriegen / vnd solche Kriegsmacht wider ihn zu führen / beuohlen / Dann die Königin solches ihr dienstlich vnd fürträglich zu sein vermeynet / wañ sie sich vnter eynander abmergellen / vnd je eynen den andern in grund verderbete.

Antonius hefft Herodem wider den König in Arabia zeyt.

Also hat Herodes / als er widerumb anheym kommen / das Kriegsvolk auß beuehl Antonij bei sich behalten / mit welchem er nit lang hernach Arabiam vberfallen / vnd ist erstlich / beydes mit Keyßigem Zeug vnnnd Fußvolck sehr wol gerüstet / nach Diospoli gezogen / da ihm denn der Feind / welchem solche Bestallung vnnnd Kriegsrüstung nicht vnbeuusst gewesen / solte begegen / da auch solches gescheyen / haben sie eyn grosse Schlacht gethan / in welcher die Juden das Feld vnd den Sig erhalten. Darnach hat sich abermals eyn grosses Volk der Araber bei Cana / welches in Celestria gelegen / versamlet / Als aber Herodes ihrer innen worden / hat er das mainste theyl seines Kriegsvolcks wider sie geführt / Wolte erstlich mit Schanzen sein Lager beuestigen / vnd alsdañ eyn Treffen mit ihnen thun / Das Kriegsvolk aber wolte solchem seinem Gebott nicht volgen / sondern rieff vnd sagt: Er solte sie alsbald / ohn allen verzug / den Feind angreifen lassen / Waren auch hiezv deß geherster / dieweil sie sich stark gnug vnd wolgerüstet vermeynet / vnd auch an die vorige Schlacht / in welcher sie manlich obgelegt / gedacht.

Herodes thut bei Diospoli mit den Arabern eyn Schlacht / vnd behelt das Feld.

Herodes thut eyn andere Schlacht mit den Arabern bei Cana in Syrien.

Dieweil denn das Kriegsvolk / so begirig auff den Feind war / das man es kaum auffhalten konte / hat der König sich solcher herrschafft freudigkheit zu gebrauchen gedacht / vñ gesagt: Er wolle mit mannhert der hinderst auch nicht sein / ist in seiner Rüstung für dem Heer gegen dem Feind gezogen / vnd nach ihm der ganze helle Hauffen. Solches hat die Araber erschreckt vñ verzagt gemacht / dan ob sie schon eyn wenig sich zur Gegenwehr stellet / doch als sie gesehen / das sie den Feinden nicht konten widerstand thun / hat der mehrer theyl die flucht gebt.

Araber geben die flucht.

Es were auch schon vnd sie gescheyen gewesen / woh nicht Athenio Herodem vnnnd sein Volk vberfallen heit. Diser Athenio war der Cleopatre Hauptmann im selbigen Land / vnnnd dieweil er Herodi sehr feind war / rüstet er sich / vnd wolte sehen / wie es mit dem Streit eyn gang nemmen würde / in willens / wann die Araber den Sig erhielten / still zu ligen. Als er aber vermärck / das sie geschlagen worden / hat er die Juden / welche nuh müd waren / vnd den Sig bereyt zu haben vermeyneten / mit eyn gerüstet gesamleten Hauffen Landvolck vberfallen / vñ ihnen / eher sie sich versehen / grossen schaden zugefügt. Dann sich die Juden an ihrem offentlichen Feind abgearbeytet hatten / auch von wegen des erlangt Sigs keyne Ordnung mehr hielten / vnd derhalben dem Feind weichen müssen / vnd seind an denselben bergichten vnnnd rauhen orten / welcher gelegenheit der Feind am besten gewußt / vbel geschlagen worden. Da nuh die Juden solchen schaden empfangen / haben die Araber widerumb eyn Herrt gefast / sich abermals zum Streit gerüstet / vnd die Juden / welche allbereyt in der flucht waren / erschlag / das es eyn elender anblick zu sehen gewesen / dann ihr sehr wenig wider ins Lager kommen seind. König Herodes aber / als er gesehen / das sie ihnen zu schwach waren / hat er in vollem rennen etliche / die de seinen zu hülf kámen / holen wollen / Wie sehr er aber geeilet / ist er doch zu langsam kommen / dann der Juden Lager von Feinden eingenommen worden. Da sieng Herodes an Kauberey zu treiben / vnd mit streyffen die Araber zu plagen / schlug sein Lager auff die Berge / wolte nicht das ganze Heer mit dem Feind schlagen lassen / doch schafft er nit geringen nutzen damit das er sein Volk máhe / vnd stätige arbeit zu dulden / fleißig gewehnet / vnd mit stätiger vbung erlittene schand vnd schmach etwan widerumb abzulegen vnderwise.

Athenio vberfallt die Jüdische Kriegsvolk.

Araber wenden sich auch wider gegen die Juden / schlagen sie / vnd nemmen ihr Lager ein.

Herodes streyfft auff die Araber.

VII. Cap.

Eyn grosser Erbidem erschreckt das Jüdische Volk / das sie gar verzagt vnd Fleymnig werden.



Es nuh in des auch der Streit am Gebirg Actio zwischen Antonio vnd Casare am háfftigsten war / im sibenden jar des Königreichs Herodis / ist das Jüdische Land mit eynem solchen grossen Erbidem / dergleichen vor nie gescheyen / bewegt worden / dardurch im ganzen Land dem Bißer grausamer grosser schad widerfahren / auch von einfallenden Gebäwen vnd Häusern vngefährlich vmb die zehen tausend Menschen erschlagen worden / Das

Jar der Welt. 3935.
Vor Christi geburt. 29.

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt. Kriegsvolk aber / welches vnder offnem Himmel sich gelägert / hat keynen schaden davon bekommen.

³ Vor Christi ge-
² burt.
² Araber erwärgē der
Juden Legaten / vñ
ziehen nach ihrem Lā-
ger.

Disen vnfall hat das geschrey auch vil grösser gemacht / denn er an ihm selber gewesen / welches die Vottenläuffer / als die von beyder theyl Feindschafft wissens hetten / den Arabern zu gehör fürbrachten / dadurch sie denn ober die massen sehr hochmütig worden / gleich als wañ der Juden Stätt allzumal vndergangen / alle Menschen vmbkommen / vnnd niemant mehr / der ihnen widerstand thuen könnte / vorhanden were / Vnnd derhalben der Juden Legaten / welche erlittenes vngemachs halben / Friden mit ihnen zu machen gesandt waren / angriffen / ges tödtet / vnd mit grossen frolocken auff der Feind Läger zu geeilet.

Juden / von wegen
erlittenen schadens /
gāg kleinmütig / wer-
den von Herode ge-
tröst.

Sie aber haben ihrer zukunfft nicht wöllen erwarten / dann sie von wegen beschehenes vns glücks sehr kleinmütig waren / vnd theten gleich als ob sie ihre Häuser vnd Stätt / vnnd alles / verlassen / vnd ganz vnd gar verzweiueln woltē. Aber Herodes / ermahnet die verzagten Leuth / sprach ihren Haupteuthen zu / vnnd vnderstund sich / so vil jimmer möglich / ihnen eyn Herr zu machen. Vnd demnach er der fürnemmesie vñ tapffersten etliche widerumb auff gute hoffnung gebracht / hat er auch das ander gemeyn Kriegsvolk / welches von wegen des newlich dahem erlittens schadens gar keyn Red hören oder annehmen wolte / anzusprechen vnterstanden / vnd sie mit solchen worten getröstet vnd ermahnet.

VIII. Cap.

Herodes thut eyn schöne Red an sein verzagtes Kriegsvolk / vnnd vermahnet sie ihre Feind / die Araber / kecklich anzugreifen / schleget darauff die Araber / vnd treibet sie dahin / daß sie sich Dursts halben ergeben müssen / die sich aber nicht ergeben / wurden alle ers halten.

Herodes tröstet vnd
ermahnet sein Kriegs-
volck.

Weiß wol / liebe Männer / wie bissher all vnser furnemen durch so vil manigfaltige widerwärtigkeyt verhindert worden / deremhalben es nicht zuerwundern / wann gleich die aller geherstten Männer auch dadurch verzagt worden. Diweil wir aber jekund zu krieg en haben / vnd was vns bissher begegnet / dermassen geschaffē ist / daß es durch ewere redligkeyt widerum einbracht kan werden / muß ich euch ansprechen / vnd ermahnen / auff was weise ihr ewer vorige manligkeyt retten möget.

Erstlichen aber wil ich von diesem Krieg etwas sagen vnnd anzeygen / wie wir solchen auß gar billichen vrsachen / durch grosse vnbilligkeyt des Feinds dazu bewegt / welches euch denn für nemlich zur Mannheyt bewegen solte / haben angefangen. Darnach auch anzeygen / daß eben das / welches vns jekund so hart bekümmert / so groß nicht ist / als sichs etwan ansehen laßt / vnd wir dazu den Sig zu erlangen gute hoffnung haben können / Vnd anfänglich wil ich von dem reden / das ich mir zum ersten fürgenommen habe / vnd euch selbs in allem dem / so ich sagen wil / zu zeugen nehmen.

Vrsachen des Kriegs
wider die Araber.

Dann ihr ja die grosse vnbilligkeyt der Araber selbs wol erkennet / auch wie sie / als eyn Gottlos vnd Heydnisch Volk / gegen allen andern meynendig vnd treulos worden / vns aber in sonderheyt auß Geiz / Neid / Haß / vnbillich angefochten / vnnd für andern schaden zugefüget haben. Vnd daß ich anderer Wolthaten / die wir ihnen bewisen / jekunder geschweige / Wer hat sie damals / als Cleopatra ihnen vber den hals kommen / vnd sie ihrer Freyheit halben in großer Gefahr stunden / anders denn wir alleyn errettet? Dann die Freundschaft / so ich mit Antonio gemacht / vnd seine Lieb gegen mir / seind alleyn eyn vrsach gewesen / daß sie nicht zu hoch beschwerdt worden / diweil Antonius nichts wolt geschehen lassen / darauff vns eyniger argwohn vnd verdacht entspringen möchte. Darnach als Cleopatra / durch bitt die sachen dahin brachte / daß vns etliche stück von beyden vnsern Herrschafften entzogen worden / hab ich es in aufsteylung desselbigen an meiner geschickligkeyt auch nicht fehlen lassen / vnd von dem meinē grosse Geschenk gegeben / vnd also mit meinem eygnen Vnkosten vns beyden frid vnd ruhe erlangt. Nach dem ich für das einkommen des Lands / welches zuvor auch vnser gewesen / sie aber jekund einnehmen / zweyhundert Talent erlegt / vnnd für die vbrigen zweyhundert Bürg worden. So ist es ja billich / daß wir Juden von aller Schakung gefreiet sein / vnnd keynem nichts

nichts von seinen Gütern entzogen werde. Unbillich aber ist es / daß wir etwas für die Araber erlegen / welche umb alles was sie an Leib vñnd Gut vermögen / vns zu dancken schuldig seind.

Über das ist es noch vnbilllicher / daß die / so mit nichten leugnen können / daß sie ihre Freyheit alleyn durch vnserer hülff vñnd fürderung erhalten / auch danck dafür gesagt haben / vns / ihre Freunde / vñnd dazu in fridens zeiten / nuh vmb gebüre verfortheylen wolten / Dann so man dem Feind treu vñnd glauben halten sollte / ist je von nöten / daß solches vnder Freunden vil mehr fug vñnd statt habe / Aber wahrlich nicht vnder solchen wie dise seind / daß sie nichts / ohn was ihnen zuträglich ist / für ehrlich halten / auch keynen betrug oder vnbilligkeit / so gewins halben geschehen / zu straffen vermeynen.

Wer zweiuelt denn nuh hieran / daß mir Ampts halben zustehe / die vngerechten mit rechtem Krieg zu veruolgen / sintemal es auch Gottes will ist / der allezeit gewalt vñ vnrecht zu straffen gebotten / vñnd sonderlich in eynem solchen Krieg / welcher nicht alleyn billich / sondern auch hoch von nöten ist / Dann sie eyn solche That begangen haben / in dem das sie vnserer Gesandte ermordet / welches die Griechen vñnd alle Heyden für die aller greulichste that halten. Die Griechen wolten / daß die Herolden für heylige Leuth zu halten / vñnd in keynen weg zu beschädigen seien / wie vnserer Vorältern die aller ehrlichste vñnd heyligste Gebott des Gesetzes durch die Engel / das ist / durch Gottes Wotten empfangen / Dann diser Name bringet den Menschen zur erkänntniß Gottes / vñnd versöhnet eynen Feind dem andern. Wie möchte nuh eyn er grössere bosheit begehen / denn so er die / so vmb Gerechtigkeyt willen zu handt gesandt seind / ermordet: Oder / was mögen sie verner für glück im Krieg / oder in ihrem gansen Leben für wolfahrt zu gewarten haben: Ich zwar kan es bei mir nicht finden.

Es möchte velleicht eyn er sagen: Wir haben zwar eyn gute Sach / sie aber haben das vermögen / vñnd eyn grosse Kriegsmacht auff ihrer seiten / Solche wort wolten vns in keynen weg gezimen / dann woh Recht ist / da ist auch Gott / Woh aber Gott ist / wird es gewislich an manig des Volcks vñnd Mannheyt nicht fehlen können.

Damit wir aber auch vnserer stärke vñnd macht erwegen / so haben wir die erste Schlacht gewonnen / Zum andern mal konten sie vnsern einfall nit bestehen / sondern seind im erste angriff von vns in die flucht geschlagen worden. Demnach als wir bereyt gewonnen / hat vns Athenio vnabgesagt mit listen vberfallen / Ist aber das nicht vil mehr eyn heymlicher auffslag / vñnd die andere vnbillicheyt / denn eyn Mannheyt zu nennen: Warumb wolten wir denn zu de / dazu wir billich grössere hoffnung haben solten / so eyn verzagtes Herz haben: Oder warumb wolten wir vns für denen entsetzen / welche doch / so offft sie ohn betrug öffentlichen kämpffen müssen / allzeit vñnd ligen / vñnd wann sie gleich etwas gewinnen / so gehets mit vnredlichen stücken zu.

Im fall sie aber eyn er gleich für tapffere Leuth halten wolte / solte er sich doch eben daruiff so vil deß mehr zur Mannheyt anreizen lassen / dann eyn geringen schwachen Menschen anzugreifen / ist eynem tapffern Kriegsknecht nicht fast löblich / sondern vil mehr / so er eynen gewaltigen herrshafftigen Mann erlegt.

So aber etwan eynen der nächste Erbidem / vñnd was sich sonst für schaden daheym zuge tragen / verzagt vñnd erschrocken machete / der dencke erstlich / daß eben das die Araber betrieget / welche es vil grösser vñnd häfftiger machen / denn es an ihm selber ist. Verner wil sich nicht gebären / daß solch vngemach ihnen zur mannheyt / vns aber zu grösserer forcht / vrsach gebe. Dañ sie sich jesund wider vns sehen / nicht daß sie ihnen etwas guts bewust seien / sondern dieweil sie verstehen das wir vmb solches vnfalls willen gang bekümmert vñnd verzagt seind / Wañ sie aber sehen werden das wir ihnen vnder augen kommen dörfen / wird ihnen das Herz bald entfallen / vñnd wir eben dadurch eyn mut fassen / dieweil wir mit denen zukriegen / die sich schon nit mehr so frech / wie vorhin erzeygen.

So seind wir dannoch nicht so gar verderbt / vñnd ist vns auch solcher vnfall nicht auß sonderlichem zorn Gottes / wie etliche meynen / sondern zufälliger weis vñnd ohngefähr begegnet / Dann wann es auß Gottes sonderlichem willen beschehen / were es je wunder / daß nicht auch durch seinen willen vnser vngemach eynmal eyn ende neme / vñnd er an solcher Nach eyn gnügen hette. Daß aber gegenwärtiger Krieg ihm als recht vñnd billich wol gefalle / hat er augenscheinlich gnugsam bezuget. Dann ob schon im Land hin vñnd wider etliche durch den Erbidem vmbkommen / so ist doch ewer keynem / die ihr zum Krieg gerüstet gewesen / nichts böses widerfahren / sondern seit alle sambt frisch vñnd gesund / damit Gott öffentlich zu verstehen gibt / daß /

Flavius Josephi von den

Zar der Welt. so jedermann mit Weib vnd Kind in Krieg gezogen/würde es an nieman mangeln. Dis wolt
 3 9 3 5
 Vor Christi ge-
 burt. 2 9. habt / vnnnd mit rechtem billichem Krieg eyn vngerechte Gottloß Volck zuueruolgen / so keyne
 Freundschaft/keyn traw noch glauben/zu halten pflegt/vnd die Gesandten vmbzubringen fre
 uel gnug ist/woh man aber redlich vnd auffrichtig handeln sol/flüchtig wird.

Araber werden von Herode geschlagen. Durch solche Red seind der Juden Herzen zimlicher massen widerumb zum Streit ent-
 zündet worden. Herodes aber hat die Juden nach volbrachten gewöhnlichen opffern citends
 vber den Jordan wider die Araber geführt/ sein Feldlager mit weit vom Feind geschlagen/ bei
 sich beschlossenen/den Flecken/so zwischen beyden gelegen/einzunemmen/dann er ihm solches fast
 dienstlich zu sein/vermeynete/im fall er gleich eyn schlacht thuen/oder sein Lager an sichere ör-
 ter schlagen müßte. Als aber auch die Araber eben des fürhabens waren/ ist der Streit an dem
 selben ort angangen. Vnnnd erslich haben sie von weitem mit Pfeilen auff eynander abgeschos-
 sen/darnach zusammen gerückt / eyn Treffen gethan / das auff beyden seiten etliche bliben bisß
 die Araber geschlagen worden vnd abgewichen.

Durch disen Streit haben die Juden eyn solch Hers vnnnd gute hoffnung gefast/dieweil
 der Feind der Schlacht nicht erhärren wolte/das sie sich vnterstanden ihnen die Schangen ein-
 reißen/vnd auch ihr Lager zu vberfallen vnd einzunehmen./Derhalben die Feind mit sehr vbel
 gerüsteter Schlacht Ordnung herfür ziehen müssen/vnd wiewol sie gar fleynmütig/vnd nicht
 die geringste hoffnung zum Streit haben mochten / haben sie sich doch / entweder dieweil ihr
 Hauff grösser denn der Juden were / oder auch dieweil sie dem Feind / welcher ihnen auff dem
 rücken war/widerstand thuen mußten/zur Wehr gestellet. Da haben sie eyn harten Streit ge-
 halten/welcher lang gewärt/ vnd auff beyden seiten vil Leuth gefostet bisß zu lest die Araber sich
 in die flucht begeben haben. Vnd als sie eyn mal den rück gefehret/haben sie eynen solchen schas-
 den vnd nit erlag erlitten/das sie nicht alleyn vom Feind erschlagen / sondern in solcher eil vnd
 vnd ernstest flucht / etliche von dem vnzehlichen grossen Volck erretten/ etliche in dem getreng
 mit ihren eygnen Wehren erstochen wordē / vnd seind derhalbē auff der Araber seite fünff taus-
 sent auff dem platz bliben/die vbrige seind zwar in das Lager vnnnd Schanz geflohen/doch ohn
 alle hoffnung eyniger wolffahrt / dieweil sie beyd an Brot vnd Wasser grossen mangel hatten/
 Die Juden aber/dieweil sie nicht zu gleich mit den flüchtigen Feinden ins Lager fallen konten/
 haben sie belägert/alle Däß verlegt/das ihnen weder hülff zu kömnen/noch jergend eynen von ih-
 nen entrinnen möchte.

Araber ergeben sich Dursts halben.

In solchem grossen zwang haben die Araber Botschafft an Herodem gesendet / vnd er-
 lich vmb Frid gebetten/darnach nur Wasser/ihren vnerträglichen Durst damit zu leschen/ bes-
 geret. Herodes aber wolte weder die Legaten/noch Gelt für die Gefangnen/noch jergend eyni-
 gen Vertrag / annemmen/ sondern hat ihm ganglich fürgenommen sich an ihnen von wegen
 ihres an dem seinen geübten mutwillens widerumb zu rächen. Derhalben seind sie von häfftigē
 Durst / welcher sie neben anderm vngemach vberaus sehr geplagt / endlich dahin gezwungen
 worden/das sie selbs heraus gehen/ sich zubinden/vnd Gefänglich hinweg zu führen / ergeben
 müssen/seind auch also innerhalb fünff tagen bei vier tausent gefangen worden.

Araber verlieren noch 7000. Mann/bisß sie sich gar ergeben.

Den sechsten tag haben sich die vbrigen alle entschlossen heraus zu ziehen / vnnnd mit dem
 Feind zu schlagen/vil lieber in gewissen Tod vnd endliches Verderben kommen wollen/denn al-
 so von tag zu tag vnehrlich sterben. Da ihnen nuh solcher fürschlag allen gefällig / seind sie auß
 dem Lager gefallen/aber zum Streit sehr vbel gerüstet/dann sie beyde an Leib vnd Gemüt gar
 krafftlos gewesen/vnnnd den Tod/endliches vnglücks halben / für ihren grösten gewin gerech-
 net. Derhalben im ersten angriff vngefährlich auff sibē tausent erschlagen worden / Vnnnd
 durch disen schaden ihr voriger hochmut also gezehmet / das sie sich in Schirm Herodis erge-
 ben/ welchen sie mit ihrem grossen schaden für eynen tapffern Kriegsfürsten erkennen haben.

IX. Cap.

Antonius wird von Casare Augusto Octauiano beim gebirg Actio geschlagen / dessen
 Herodes vbel erschricket. Hircanus suchet bei Malicho hülff wider Herodem aus anstif-
 tung Alexandre/das wird durch Dositheum verrathen/vnd derhalben Hircanus von He-
 rode vmbbracht. Herodes rüßtet sich auff die Keyß zu Keyser Augusto/macher seinen Bru-

der

der Pherorem in seinem abwesen zum statthalter / vñnd lastet beuehl hinder sich / im fall es ihm anders als wol auff der Keyß gehe / daß man Alexandram vñnd Mariannen vmb bringen solle.

Nach solchem herrlichen Sig ist Herodes mit grossen Ehren heim kommen / vñnd hat von wegen seiner wolverrichteten Kriegshandlung grossen ruhm erlangt.

Da er aber meynet / er hette nuh seine sachen am aller besten versehen / ist er allererst in die höchste Gefahr gerathen. Dañ als Antonius von des Cäsaris Kriegsheer bei dem Gebirg Actio überwundt worden / hat er gedacht / es sei nuh gar auß mit ihm / vñnd zwar er nicht alleyn / sondern auch alle seine Freund vñ Feind. Dann niemant vermeynet / daß die grosse Freundschaft / so er mit Antonio gehabt / ihm vngestraft würde hingehen / derhalben seine Freund ihre kleynmütigkeit vñnd verzweuelung an ihm gar nicht verhehlen konten / Seine Feind aber / ob sie sich schon stelleten / als hetten sie groß mit leiden mit ihm / hatten sie doch heimlich grosse freud daran / vñnd verhofften / es würde forthin im Regiment vil eyn bessere gestalt gewinnen.

Als aber Herodes sahe / daß von Königlichem Stamm niemant mehr denn alleyn Hyrcanus vberig war / hat er ihn hinzurichtt bei sich beschloffen / er käme nuh gleich ohne gefahr davon / so were es ihm doch besser / daß niemant bei leben blibe / der würdiger zu dem Regiment were / dann er / oder würde vom Cäsare vmbbracht / so wolte er doch Hyrcano nicht gönnen / daß er an seine statt kommen solte.

Da er solches bei sich betrachtet / ist ihm von Hyrcani eygen Freunden gute gelegenheit geben worden / Dann Hyrcanus / als der von Natur gar sanftmütig / hat sich die ganze zeit seines Lebens in fremde händel nie einmengen wollen / ließe das Glück alles walten / vñnd war wol zu friden mit dem Stand / der ihm bescheret war. Alexandra aber / cyn sehr ehrgeizig Weib welche der veränderung mit gedult nicht erwarten konte / hat an den Vatter gelangen lassen / er wölle doch den Herodem / als eynen Verderber seines Geschlächts / länger nicht dulden / ihm auch selbs für schaden sein / vñnd sich zu besserem glück sparen / Darnach verners gerathen / daß er dem / welcher Arabiam innen hatte / schreiben / vñnd schutz vñnd schirm / auch Herberg vñnd auffenthalt / von ihm begeren solte. Dann so Herodes vom Cäsare / welchen er häfftig erzörnt het / gestrafft werden solt / würde ohn allen zweuel das Regiment auff ihn fallen / dieweil er von hohem Geschlächte herkommen / vñnd ihm das Volk sonderlich geneigt were.

Disem Rath Alexandre hat Hyrcanus erstlich nit volgen wollen / ward doch hernach von vberdrüssigen anhalten des Weibs / welche ohn auffhören Tag vñnd Nacht ihm von zukünftiger hoffnung vñnd heimlicher nachstellung Herodis saget / bewegt / das er Dositheo / seiner guten Freund eynem / Brieff an den Araber gebt / welcher Inhalt war / daß er ihm etliche Pferd schickte solte die ihn bis an das tod Meer / Asphaltites genant / welches bei drei hundert Stadia von Jerusalem gelegen / beleytet. Dese Brieff sind Dositheo fürnemlich darumb vertramt worden / dieweil er Hyrcani vñnd seiner Tochter Pflugsot was / vñnd vermutlich / daß er Herodi vmb viler vrsachen willen feind were / dann er Josephi / welcher von Herode vmbbracht worden / naher Verwandter war / vñnd kürzlich zuor auch seine Brüder bei Tyro von Antonio vñnd andern erschlagen worden.

Er hat aber an Hyrcano nichts des weniger zugesagte trew vñnd glauben gebrochen / des Herodis gunst vñnd freundschaft höher geachtet / vñnd ihm die Brieff gezeigt / welcher ihm denn erstlich grossen danck gesagt / vñnd darnach nur eynen dienst ihm noch zu verrichten gebetten / nemlich / daß er den zugelegten vñnd widerumb versigleten Brieff Malicho vberliffen / vñnd darauff widerumb antwort empfanhe / vñ er darauff Malichi hertz vñnd meynung erfahre / daran ihm denn vil gelegen. Als solches Dositheus fleissig aufrichtet / hat der Araber schriftliche antwort geben : Er sei willig vñnd bereyt / beyde ihn vñnd all sein Haußgesind / auch alle andere Juden / so es mit ihm hielten / auffzunehmen / wölle auch wolgerüste Pferd / die sie gewarsam beleyten sollen / zusenden / vñnd seines willens in allen dingen pflegen vñnd geleben.

Nach dem nuh Herodes auch disen Brieff bekommen / hat er alsbald nach Hyrcano gesandt / vñnd ihn gefragt : Ob er nicht etwan eynen Pact vñnd Bündnis mit Malicho hette : Als er es aber verleugnet / zog Herodes die Brieff in offnem Weisig herfür / vñnd beuahlte alsbald Hyrcanum vmbzubringen.

Herod. vñ Ruf. cap. 7.
Herodes ist des Antonij niderlag halb häfftig bekümmert.
Egesip. 1. 33.

Herodes gedencet Hyrcanum vmbzubringen.

Alexandra bereyt ihren Vatter Hyrcanum / daß er bei Malicho / dem Araber / vmb hülf wider Herodem ansucht.

³Drei hundert Stadia / neun gemeiner Teutscher meilen.

Dositheus laßt Herodem des Hyrcani vñnd des Malichi Brieff lesen.

Herodes laßt Hyrcanum vmbzubringen.

Flautij Josephi von den

Jar der Welt.
3 9 3 5.
Vor Christi ge-
burt. 2 9.

Solches ist also in Herodis eygenem Jarbuch beschriben / Dann etliche andern berichte dauon anzeigen/nemlich/Er sei nicht von wegen diser Mißhandlung/sondern das er dem Kö nig heymlich nachgestellt haben solle/getödtet worden. Dann sie schreiben: Es hab Herodes in eyner Zech Hyrcanum gefragt/doch vnuermeldet/ das er eyn argwohn auff ihn hett/ ob er etliche Brieff von Malicho bekommen habe? Er aber geantwortet: Ja / er habe zwar eynen bekommen / darinn aber nichts denn eyn freundlicher Gruff gestanden. Hab er ihn weiter gefragt: Ob er nicht velleicht eyn Geschäncklin darneben empfangen? Hab er zur antwort gebt: Er hab nichts weiter/denn vier Pferd/welche er zur Fuhr brauchen möchte/bekommen. Solches habe ihm Herodes dahin gedutet/als wann er zur Verrätherej bestochen were/vnd ihn zu tödten beuohlen.

Hyrcanus vnschuld-
diglich vmbbracht.

Das aber Hyrcanus vnschuldiglich vmbkommen / bezeugt gnugsam sein bescheydene sanffemütige Natur / dann man auch in seiner jugend keyne Frecheyt / oder jergend eynen freuel/nie an ihm gespürt/auch damals nicht/da er doch selbs im Regiment gewesen/Dann er das zumal auch schier alles nach Antipatri meynung vnd gutduncken verwalteet. Dazumal aber war er vber achtzig Jar alt /vnd wußte wol/das Herodes das Reich mit gewalt innhette/ist auch vber den Euphratem geschiffet/hat alle die jehniß / so ihn jehnsit des Wassers in grossen Ehrē hieltten/verlassen/ist wider in sein Vatterland kommen/vnnd hat sich da seinem gewalt vnderworffen/Derhalben nicht wol gläublich/das er sich mit eyner solchen mißhandlung/welche seiner Natur gar zu wider vnd vngemäß/habe vnderstanden. Vnd läßt sich vil mehr ansehen als wann es von Herode alles ertichttet worden.

Hyrcan Regiment
vnd Leben.

Also hat Hyrcanus eyn ende genommen/nach demer vil vnd mancherley vnglück außgestanden. Dann als seine Mutter Alexandra noch regierte/ist er zum Hohenprieser bei den Juden erwehlt worden / welches Ambt er neun Jar lang verwalteet. Darnach als seine Mutter verschenden/ist er an ihre statt ins Regiment kommen/nach treien Monaten von seinem Bruder Aristobulo vertriben/Hernach widerumb durch hülff des Pompeij eingesezt worden/vnnd hat bei solchen Ehren vierzig ganser jar zubracht. Darnach abermals von Antigonio vertriben/vnd am Leib geschendet/zu den Parthiern gefänglich geführt worden / von dannen er eyn zeit lang hernach widerumb kommen/grosse hoffnung auff Herodem gestellt/Aber doch nach so vil fältigem vnglück/deren ding keynes darauff er gehoffet/erlangt/Vnnd das am aller mainsten zu erbarmen ist/so ist er/wie wir jest gesagt / in seinem alter so jämmerlich vnd vnschuldig vmb sein Leben kommen. Dann er alle zeit der Gerechtigkeyt hold/vnd sittig gewesen/ auch das Regiment/dieweil er zu rühigem stillem leben lust gehabt/vnd sich der Händel vnersfahrn erkennet / den mehrertheil durch andere verwalteet. Vnd ist beydes Antipater vnd Herodes/alleyn durch dieses gütigkeyt zu solchem reichthum kommen/für welche wolthat er wider recht vnnd billigkeyt vmb sein leben kommen ist.

Was für beuehl He-
rodes hinder sich ge-
lassen/als er zu Key-
ser Augusto gezogen.

Herodes aber/nach dem Hyrcanus tod war/vnd er sich nicht vil guts zum Cäsare/von wegen der freundschaft/so er mit Antonio gehabt / versehen konte / hat sich eilends zu ihm gethan/vñ dieweil er Alexandram in verdacht hatte/ sie möchte velleicht sich solcher gelegenheyt der zeit gebrauchen/das Volk vom ihm abfällig/vñ das Königreich durch Bürgerliche auffrühr vnruhig zu machen/ hat er seinem Bruder Pherore alle ding im Reich zu versehen beuohlen/seine Mutter/Schwester/vñ all sein Freundschaft/ in Masada verschickt/vnd seinen Bruder gebetten/das Königreich mit auß den Händ zu lassen/so sich etwas gefährlichs begeben wölte. Mariänen aber/sein Weib/dieweil sie von wege heymlicher Feindschaft/vmb seine Mutter vñ Schwester nit sein wolte/hat er sambt ihrer Mutter Alexandra gehn Alexandrium führen lassen/Josepho/seinem Kennntmaister/vñ Schemo Xureo/welche er zuuor alle zeit trew befunden / darumb er auch sie jest ehren halben bei solchen Königlichen Weibern haben wolte / den Flecken zu verwaren vertrauet / ihnen auch darneben beuehl gegeben/Woh sie vernemmen würdē / das ihm etwas wider wärtiges begegnet/ das sie alsbald beyde Weiber erwürgen/vnd das Königreich seinen Kindern/vnd Pherore/seinem Bruder/so vil ihnen jmer möglich auffhalten solten.

X. Cap.

Herodes trifft den Keyser Augustum zu Rhodo an / verantwortet sich tapffer der gepflegten freundschaft halben mit Antonio/ erbeit sich auch Augusti beständiger Freund zu sein/erlangt / darauff von ihm des Königreich im Jüdischen Land vnnd grosse Geschenck/

schent / vnd Komt mit freuden wider heym / empfahet den Keyser vnd sein Heer zu Ptoles maide statlich / vnd verehret ihn mit herrlichen Geschencken.



Nach solchem beuehl / ist Herodes eilends gehn Rhodum dem Cäsar entgegen gezogen / Vnd als er dahin kommen / hat er nur die Königliche Kron abgelegt / vnd sonst nichts von Königlicher Zierd vnd Schmuck geändert. Vnd als er mit dem Cäsare Sprach zuhalte / zugelassen worden / hat er seine großmütigkeit erzeiget / auch nit / wie sonst bei solchem glück bräuchlich ist / vmb verzeihung gebetten / sondern seiner Handlung ganz vnerschrocken vrsach für gewendet / Dann er öffentlich für Cäsare bekennet / daß er beyde grosse Freundschaft mit Antonio gehabt / vnd auch nach allem vermögen sich vnderstanden / die sachen dahin zu richten / daß er den höchsten gewalt bekommen möchte / doch hab er sich mit seinem Dolsch dazumal nicht zu ihm schlagen können / dieweil er selbs mit der Araber Krieg zuschaffen gehabt / habe ihm aber Frucht vñ Gelt zugeschickt / lasse sich doch immer zu beduncken / als habe er seinem Amte auch hiemit der gebür nach nit genügen gethan. Dañ welcher sich für eynes Freund auß gibt / sol nicht alleyn sein Hab vnd Gut / sondern auch Leib vnd Leben / für ihn in gefährlichkeit auffsetzen. Ob nuh schon er solches nicht hab leyssen können / sei ihm dannoch das löblich / daß er ihn dannoch / nach dem er die Schlacht bei dem Gebirg Actio verloren / nicht verlassen habe / Auch sich damals / ob schon das Glück scheinbarlich sich gewendet / nicht auff die ander Seiten begeben wöllen / Vnd da ich ihm nicht mit hülff hab könnē beistand thuen / hab ich ihn doch mit treuem rath fleißig befürdert / ihm angezeygt / auff was weise er bestehen / vnd seine sachen hins auß führen möchte / nemlich / daß er Cleopatram hinrichte / vnd woh dasselbig bei zeit beschehe / hette er all ihr Gut einnehmen / vnd leichtlicher Vertrag vnd Friden mit Cäsare machen können. Er aber hab solchen rath auß vnachtsamkeit in Wind geschlagen / welches ihm selbs zu nachtheil / ihm / dem Cäsari aber / zu gutem gereyhet. So du nuh / sagt er / auß hast Antonio meinen grossen fleiß auch verwerffen wölest / kan ich doch / was ich hierinn gethan hab / nit läugnen / seheuhe mich auch in keynen weg / wie lieb er mir gewesen sei / öffentlich zu bekennen: Woh du aber ohn ansehen der Person / nur das betrachten wilt / was ich für eyn freund seie gegedenen / so guts vmb mich verdienet / wirstu dergleichen auch von mir erfahren / vnd ob schon der Name nuh verändert ist / solle doch die Freundschaft statts in ihrem werd vnuerwandelt bleibe.

Herodes komte zum Keyser Augusto / vñ erzehlet / was er des Antonio / als seines Freunds / halben gethan hab.

Mit solchen worten / die denn eyn sehr tapffer Gemüt anzeyget / hat er Cäsarem / als eynen herrlichen auffrichtigen Mann / zimlicher massen bewegt / daß er ihm allgemach vnter der Red günstig worden ist. Derhalben ihm Cäsar die Königliche Kron widerumb zugestellt / vnd dabei vermahnet / Er wölle forthin nicht anders / denn er gegen Antonio gewesen / auch gegē ihm gesinnet sein / hielt ihn in hohen Ehren / vnd meldet wie ihm Capidius zugeschriben / daß ihm Herodis freundschaft sehr fürderlich gewesen seie zu der Monarchie. Als Herodes nuh sahe / daß er ohn alle seine hoffnung angenäm / lieb vnd werd beim Cäsare gehalten / auch sein Regiment abermals durch hülff Cäsaris ihm bekräftiget / vnd des Raths erkänntniß durch ihn außbracht / hat er Cäsarem mit vil herrlichen Geschencken / damit er auch seine Freund ihm günstig gemacht / begabt / vnd in Egyptum beleytet / vnd alle zeit eyn tapffer Gemüt erzeiget. Hat sich auch verner vnterstanden Alexandro / des Antonio guten Freund / gnad zu erlangen / welches er doch nit vermocht / dieweil Cäsar mit Endsplichten versprochen ihn zu straffen.

Herod. bñ Ruff. Ca. 2. Keyser Augustus bekräftigt dem Herodi sein Königreich / Egyppt. 1. 34.

Herodes verehret Keyser Augustum mit Geschencken / vnd beleytet ihn in Egyptum.

Demnach ist er wider mit grosser Ehr vnd Macht in Judeam kommen / die jehnige / so vil anders von ihm gehofft hatten / häßtig erschreckt / als wann er auß sonderlicher Gnad Gottes von aller gefahr mit grossen Ehren erledigt würde / Hat sich auch bald gerüstet den Cäsarem wann er wider auß Egypten käme / zu empfangen. Vnd als er kommen / ihn mit allem Königliche pracht bei Ptolemaide angenommen / gegen dem Kriegsheer mit Drouand sich kostfrei erzeiget / darumb er für des Cäsaris treuesten vnd fürnemesten Freund gehalten worden / daß woh man das Heer vbergeführt / ist er mit auff vnd ab geritten / vnd hat auff Cäsarem vnd seine Freunde mit hundert vnd fünfzig Männern / die vber die mafi herrlich vnd köstlich gezieret gewesen / fleißig gewartet. Vber das hat er die / so durch rauhe dürre ort ziehen müssen / weder an Wein noch an Wasser / welches dazumal den Kriegsknecht am liebsten gewesen / mangel leidē lassen.

Herodes empfahet Keyser Augustum / vnd sein Heer gang herrlich.

auch nichts so sehr/denn/wann er sie schon vñbrächte/würde er sich doch nach ihr sühnen/vnd also ihm selbst das größte Herkleyd zurichten.

Als Herodes mit solchen Gedanken vmbgieng/vnd seine Mutter vnd Schwester sah/ wes er gegen seinem Weib gesinnet/haben sie gemeynet/es seie nuh gelegene zeit/vnnd als bald mit stätigem verleumbden vnd vbel nachreden Herodem zu grösserem zorn vnnd verdacht gereyht/ Ob er aber schon solches geschwähz nicht gar verachtet/wolte er ihm doch auch nit glauben geben/oder etwas böses derhalben gegen seinem Weibe vornehmen / jedoch dieweil sie ihr anligen nicht verhelet/dardurch also seine Lieb gegen ihr in grosse feindschafft verwandelt worden/ist er je länger je häfftiger wider sie verbittert worden. Er were auch villeicht bald dazumal sehr vbel mit ihr vmbgangen/woh nit zu allem glück die Botschafft kommen/ daß Antonius vñ Cleopatra gestorben/vñ Cäsar Egyptum eröbert hette/darumb er eilends zum Cäsare gezogen/vnd sein Haus/wie es dazumal eyn gelegenheit darumb gehabt / verlassen.

Herodes Mutter vñ Schwester verleumbden die Mariamnen.

Antonius vnd Cleopatra gestorben. Augustus Cäsar nimme Egyptū ein.

Da er nuh jes verreyssen wolte/hat ihm Mariamne Sohemum sehr gelobet/mit vermeldung/daß er ihm vil zudankē habe/dieweil er sie so fleißig verwaret/vñ ihm eyn theyl der Herrschafft in Judea dardurch erworben. Also kam Sohemus zu ehren.

Sohemus von Herode verehret.

Volgends als Herodes zum Cäsare in Egypten kommen/hat er von wegen wärender freundschafft nuh ganz frei mit ihm geredt/vnnd ist ihm auch von Cäsare sehr vil guts bewiesen worden/Dann ihm Cäsar 400. Gallos oder Fransosen/so der Königin Cleopatre Trabantē gewesen/geschenkt/auch das Land/so zuuor Cleopatra eingenommen/him wider zugestellt/vnd Gadaram/Hippon/vñ Samariam/darzu auch die Meerstädt/Gazam/Anthedonem/Joppen vnd Stratonis Thurn/welches ihm dann nicht eyn geringe fürderniß/seine Königlichē Stand zuführen/gewesen.

Her. vñ Ruff. Ca. 9. Kayser Augustus erweirert des Herodis Herrschafft.

Darnach als er Cäsarem bis gehn Antiochiam beleytet/vnd wider heym kommen/so groß glück er draussen gehabt/so vil vnglücks ist ihm daheymen zugestanden/sonderlich so vil sein Ehestand belanget/darmit er sich zuuor am glücklichigsten beduncken ließ/Dann er alle Männer/auch die/dauon in Historiē meldung geschicht/mit brünstiger Lieb gegen seinem Weib weit vbertraff. Sie aber/wiewol sie sonst züchtig/vnnd Ehren halben fromm/ist sie doch von Natur sehr mürisch vnd zändisch gewesen/hat bisweilen seiner sanfftmütigkeit gespoitet/daran er doch auch schuldig gewesen/ Ist auch offtermal/seinen Königlichē gewalt vnangesehen/sehr schmählich vnd schändlich mit ihm vmbgangen/ dessen er sich doch alles nicht angenommen/sondern verhält vnnd gedultiglich gelitten/wiewol sie auch seiner Mutter vnd Schwester ihr schlecht vnd geringes Herkommen öffentlich fürzuwerffen gepfleget/welches denn so offti sie zusammen kamen/zu ewigem haß vnd gezänd zwischen den Weibern vrsach geben/vnd solcher argwohn/welcher sich für vnd für gemehret/vnnd nach Herodis widerkunfft von Cäsare eyn gankes jar gewäret hat.

Mariamne eyn mürisch Weib.

Endlich ist der vnmut/welchen Herodes lang bei sich getragen/auff solche weis auffgebrochen: Als Herodes vmb den Mittag sich in sein Schlaf kammer zu ruhe begebē/Mariamnen auß lieb/so er gegen ihr hett/zu sich beruffen/ist sie wol hinein gangen/aber nicht bei ihm ligen wöllen/sonder ihn/wie sehr er sie auch darumb bate/verachtet/vnd ihm ihres Vatters vñ Bruders Tod verwissen. Solches verdross Herodem sehr vbel/vnd konte sich kaum enthalten/daß er nicht Hand an sie leget.

Da aber seine Schwester an dem gedöß vermärket/daß er etwas zu zorn bewegt were/schickte sie den Weinschenck/den sie längest zuuor darzu hat abgericht/hinein/dem König anzuzeygen/wie ihn Mariamne angesprochen hette / daß er ihr behülfflich sein solte dem König eyn Bulertranc einzugebē. Vnd so er weiter fragen würde/was es für eyn Tranc were: Solt er sagen: Sie hette das Giffte noch bei ihr/er solte nur darzu helffen/ Woh aber der König dem Bulertranc nicht nachfragen würde/solte er auch daruon stillschweigen/dann ihm weiter keyne gefahr darauß entstehen möge. Solches hat ihn Salome vnterichtet/vnnd ihn als bald abgefärtiget/solches zu dem König zuredē. Also ist der Weinschick hinein gangē/hat sich gestellet/als wann er gleich etwas ernstes fürzubringen hette/vnd gesagt: Mariamne habe ihn mit Geschencken bewegen wöllen/dem König eyn Bulertranc einzuschicken. Als aber Herodes solches höret/vnnd etwas entrüstet ward / sagt der Weinschenck weiter/Es seie ihm eyn Tranc bracht worden/dessen krafft er nit wisse/wölle solches hiemit angezeygt haben/verhoff es werde dem König vnd ihm selbst zum besten gereychen.

Salome verlage Mariamnen durch den Schencken beim Herode/daß sie ihm eynen Bulertranc wöllen geben.

Da nuh Herodes/welcher ohne das zuuor häfftig erzörnet/vber solchen worten noch vil mehr

Flavius Josephus von den

Jar der Welt.

3 9 3 6.
Vor Christi ge-
burt. 2 8.

Sohemus wird der
Mariamne halben
beim Herode ver-
dacht/vñ vñbracht.
Mariamne von He-
rode verklagt / zum
tod verurtheylet / vñ
ins Gefängniß ge-
führt.

mehr ergrimmet / hat er Mariamnes Kämmerling / der ihr geheymester Freund / vñ ihr thuen vñ lassen war (das Herodes wol wußte) mit Folterung gepeiniget / vñ gefragt. Er aber konte solche Marter nicht erleiden / hat doch in der Folterung auff ihre Fragstück nichts geantworet / sondern das alleyn verrathen / daß sie häfftig vber ihn erzörnet were / von des wegen daß ihr Sohemus angezeyget hette.

Eher den er solches außgeredt / rieß Herodes mit lauter Stiim / Sohemus / der zuvor beyd ihm vñnd dem ganzen Königreich sehr trew gewesen / würde solches ohne zweuel nicht außgeschwärt haben / wann sie nicht heymliche Vulschafft mit eynander getriben hettten. Derhalben ihn alsbald zuzufangen / vñ vmb zubringen gebotten. Seines Gemahls halben aber hat er seine Verwanthen vñ beste Freunde beruffen / Gericht vber sie zu halten / vñnd sie ihr Sach zu vertheudigen heysen.

Er aber hat eyn harte Klag wider sie eingeführet / vñnd sie beschuldiget / daß sie ihm mit Giffte nachgestellt / war gar entrüstet / vñnd mit worten vil vngestümtiger denn sich für Gericht gebüret. Da nuh die Richter sahen / daß es Herodis halben nicht anders sein wolte / haben sie mit eynhelliger Stiime alle zu gleich sie zum Tod verurtheylet. Doch nach gefallenem Dreyheyl hat beyd ihn vñnd andere / so zugegē waren für gut angesehen / daß man nicht also geschwind mit der Straff eulen / sonder sie etwan in eyn Gefängniß zu Hoff führen solte.

Mariamne durch
der Salome außsiff-
tung zum tod ge-
führt.

Salome aber mit ihrem Anhang / hat allen möglichen fleiß fūrgewendt / damit Mariamne ohn allen verzug hingerichtet würde / darzu sie denn den König des leichter bringen können / die weil sie sagten / es were zu fürchten / daß etwan eyn grosser auffruhr vnterm Volck entstehen möchte / wann man erführe / daß sie lebendig in eynem Gefängniß enthaltē würde. Derhalben ist Mariamne zum Tod geführet worden.

Alexandra stelte sich
mit vngederben / als
wisse sie vmb der
Mariamne Hän-
del nichts.

Als Alexandra solches gesehen / vñnd wol erachten mocht / daß sie eben des gleichen von Herode gewärtig sein müsse / hat sie den vorigen hochmut fallen lassen / vñnd ist vil anders gesinnet worden. Dann damit sie anzeigen möchte / daß sie vmb solche Mißhandlung gar keyn wissens hette / hat sie ihre Tochter / für jederman vbel geschmähet / sie eyn böß Vüßisch / vñnd gegē ihrem Ehemann vñdanckbar Weib gescholten / vñnd dieweil sie sich eynes solchen verwegenen Stück vnderstanden / ihren Mann / der sie herztlich lieb gehabt / vbel gehalten / habe sie solchen Tod wol verdient.

Da sie sich also ihr selbs zu schand vñnd schmach stellet / vñnd der Armen in die Har fallen wolte / hat jederman / wie billich / ihr vngeschickte nährische Gleichneze gestrafft. Doch hat man solches an niemann besser / denn an Mariamne / welche dahin zum Tod geführet wurde / sehen können / dann sie ihr keyn wörtlin antwortet / liesse sich auch ihr schmähwort nit betrüben / sonder gab mit ihrem Gesichte auß großmütigem Herzen zu verstehen / daß ihr der Mutter schändliche Thorheyt vbel gefiel. Ist also vnuerzagt / auch auß fürcht des Todes gar nichts entfärbt / zum tod gangen / vñnd hat ihr adelich tapffer Gemüt auch am letzten ende sehen lassen.

Auff solche weis ist Mariamne / welche eyn bescheyden / feusch vñnd züchtig Weib / vñnd doch etwas zu vil mürrisch vñnd zandhafftig gewesen / vñnd bekommen. Mit schönheyt aber / zierlicher Red / vñnd besonderer Herzigheyt / dauon nicht gnug zusagen / hat sie alle Weiber zur selbigen zeit vbertroffen / welches denn die größte vrsach gegeben / daß sie wenig fridlich mit dem Könige lebete. Dann er auß Liebe ihr gehorsam war / darumb sie für keyner gefahr sich zu besorgen gewußt / sich etwas frecher denn wol billich gehalten / auch hat sie an der ihren vnfall / wie sie es selbs gegen ihm bekennet / grossen verdruß getragē. Zu les hat sie es dahin bracht / daß ihr beyd / des Königs Mutter vñnd Schwester / auch der König selbs / für welchem sie doch alleyn sich nichts böses besorget / feind worden.

Herodem komte gros-
se rew an / daß er
Mariamnem lassen
öddren.

Nach dem nuh Mariamne tod war / ist der König / so vorhin / wie jeh gesagt / sehr betrübt / allererst mit häfftiger begird enghündet worden / dann er nicht eyn schlächte geringe lieb zu ihr getragen / sonder offte / als wann er von Sinnen kommen / diser begird nach gehängt / vñnd wie frech vñnd mutwillig sie sich gehalten / er sie doch von tag zu tag je länger je lieber gewonnen / derhalben er meynet / er seie sonderlich also von Gott gestrafft worden / daß er Mariamnem hab tödten lassen / rieß ihr offte mit Namen / streng offte ihrent halben an läppisch zu weynen / Erdachte allerley kurzweil mit Essen vñnd Trincken / vñnd was er nur konte / es wolt aber alles nicht helfen. Derhalben er auch das Regiment fahren ließ / vñnd bekümmert sich so häfftig vmb sie / daß er offte seinen Dienern beuohlen / ihr gleich als wann sie noch bei leben were / zuröffn.

Da nuh

Danuh Herodes mit solcher bekümmerniß beladen/ist eyn sterben eingefallen/ dardurch sehr vil/nicht alleyn vnterm gemeynen Volck/sondern die gewaltigsten vnd fürnemsten vnter seinen Freunden mehrertheils weggenommen worden/vnd jederman hieltts für eyn sonderliche straff Gottes ihnen von wegen des vnschuldigen tods der Königin zugeschickt.

Herodes sterben in Jerusalem.

Also ist des Königs bekümmerniß je länger je häfftiger worden/das er sich zu les vnter dem schein des Jagwercks in Wildnisse verflochen/da er sich mit solchen gedanken also bekümmert/das er in wenig tagen in eyn schwere krankheyt gefallen:Dann ihm der Hals von his enghündet/vnd er auch etlicher massen nit wol bei Sinnen war/so wolte auch gar keyn Arzney an ihm helfen/sondern dieweil sichs ansehen ließ/als wañ mans nur ärger mit ihm machte/ist jederman an ihm verzaget. Dieweil denn die Krankheyt so häfftig zunam/vnd man keyn ordentliche rechte wartung bei ihm fürnehmen konte/haben ihm seine Aerzt alles was er nur begeret/reynchen lassen/vnd es gehen lassen/wie es gieng.

Herodes fällt in geschwinde krankheyt. Egesipp. 1. 38.

Als nuh Herodes bei Samaria/so jets Sebaste genennet/so hart zu Beth lage/vnd Alexandra/welche damals zu Jerusalem wohnet/solches erfahren/hat sie der Statt Schlöffer/deren eyns hart am Tempel/das ander in der Statt/gelegen/vnder ihre gewalt zubringen vnderstanden/Dann wer dise beyd innen hatte/konte das ganze Volck bezwingen/dieweil man ohn dise die tägliche Opffer nicht halten konte/Die Juden aber/welche ihr Leben vil geringer denn den Gottesdienst achteten/ohn Opffer nit leben konten/ Derhalben sie mit den Beuchlsleuten geredt/das sie hr vnd den Kindern/von Herode vnd ihrer Tochter erzeuge/dieselben eingeben wölten/damit sie nicht etwan nach seinem Tod von jemann anders eingenommen würden/dann sie auch bis Herodes wider zu voriger gesundheyt komme/niemann billicher vnd sicherer denn die Freund in verwalung haben solle.

Alexandra begert in abwesen vnd krankheyt Herodis/das sie die zwö Vestungen zu Jerusalem eingenommen werden.

Solches annuhen haben sie nicht in gutem von ihr wöllen auffnehmen/sondern wie sie zuvor frewlich bei Herode gehalten/also seind sie da allererst standhafftig gewesen/dann sie Alexandram vbel hasseten/vnd meyneten/dieweil der König das Leben hett/were es vnbillich das man an ihm verzagen wolte/seintemal sie des Königs alte Rätth waren. Eynes aber mit Namē Achiabus seiner Schwester Sohn/that dem König alsbald der Alexandra fürneiffen zuwissen. Darauff Herodes ohn allen verzug beuohlen Alexandram zu erwürgen/vnnd wiewol er kümmerlich/vnd mit grosser mühe der Krankheyt entgangen/vnd an Leib vnnd Gemüt krafftlos gewesen/war er doch auß geringer leichter vrsach zu tödten geneigt/vnd konte derhalben auch von seinen aller besten Freunden/als nemlich Costobaro/Lysimacho/Antipatro genant Gadia vnd Dositheo/seine Blutdürstige Hand nicht enthalten/ Darzu er solche gelegenheyt ergriffen.

Herodis Rätth entbieten ihm was Alexandra für anschlag hab.

Alexandra vmbbrach.

Costobarus war der fürnemesten eyner vnter den Idumeern/welches Vorältern vorzeiten Kose/welchen die Idumeer/eyer sie vnter der Herrschafft Hyrcani das Judenthum angenommen/für eyn Gott in grossen Ehren hielten/Priester gewesen. Disen hat Herodes/so bald er das Königreich bekommen/ober Idumeam vnd Gazam gesetzt/ihm seine Schwester Salomen/deren Mann Josephum/wie gesagt/er vmbbringen lassen/zur Ehe gegeben.

Costobarus/dem Herodes seine Schwester Salome zur ehe geben/trachtet Idumeam in sein gewalt zu bringen. Drogen im 4. Cap. dieses 15. Buchs.

Da ihm nuh solch glück ohn sein hoffnung begegnet/sieng er an hochmütig zu werden/vnd allgemach in solchen stolz zugerathen/das er auff Herodis Gebott nicht mehr geben wolt/meynet es were nicht villich/das die Idumeer denen/welches Glauben sie angenommen hetten/vnderworffen sein solten/hat derhalben Botschafft an Cleopatram gesendet/ihr lassen anzeigen/wie Idumea alle zeit zuvor vnter ihrer Vorältern gewalt gewesen/darumb sie auch vñ Antonio das Land begeren solle/dann er ihr gehorsamlich zu dienen willig sei. Er vnderstunde sich aber dessen/nicht das er Cleopatram lieber denn Herodem zum Oberhaupt haben wolte/sondern das also Herodes Reich gestümmelt vnd geschwächt würde/vnd er die Herrschafft ober die Idumeer des leichter an sich alleyn bringen möchte/darzu ihm denn sehr gute hoffnung gemacht/beyd sein herzlich tapffer Geschlacht vnd Herkommen/vnnd das grosse Gelt/welchem er alle zeit sehr fleißig/auch mit vnehrlichem gewinn/nachgestellt/vnd gewißlich etwas grosses dardurch zu vollbringen im Sinn gehabt.

Cleopatra aber hat solches vergeblich an den Antonium begert/vnd gar nichts erlangt. Als aber Herodes die sache erfahren/hette er den Costobarus alsbald vmbbringen lassen/woh nicht seine Mutter vnnd Schwester fleißig für ihn gebetten/hat aber von wegen ihrer bitt ihm zwar verziget/aber nachmals nichts vertrauet.

Costobarus wird durch fürbitt bein leben erhalten.

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt.

3 9 3 6
Vor Christi ge-
burt. 2 8

Salome schicket ihre
Ehemann Costobaro / wider gemeynen
brauch eynē Schend
brieff.
Costobarus / Antipa
ter / Lysimachus /
Dositheus / vñ Sa
lome / bei ihrem Bru
der Herode verlaget.
Dabe Kinder von
Costobaro erhalten.

Mittler zeit hat sichs begeben / daß Costobarus vnd Salome vneyns worden / da hat Sa lome ihrem Ehemann eynen Schendbrieff zugeschickt / wider Lands gewohnheit / dann durch der Juden Gesetz ist solches Rechte den Männern alleyn erlaubt / Die Weiber aber / ob sie schon ihre Männer von sich gelassen / dorffen sie doch ohn derselbigen willen nit zur Ehe widerumb greiffen. Sie aber hat nicht nach gewöhnlichem Rechten / sonder ihrem eynen mutwillē nach / eyn Eheschwendung gemacht / vnd zu ihrem Bruder Herode gesagt / sie wölle lieber seine gunst / denn ihren Ehemann haben. Dann ihr Mann habe sich mit Lysimacho / Antipatro vnd Dosi theo verbunden / etwas neues fürzunehmen / bezeuget ihre Red mit Dabe Kindern / welche Costobarus nuh in das zwölffte jar / bei sich erhalten hette / Wie denn auch wahr gewesen. Vnd als der König solches wider alle hoffnung gehört / hat er sich häfftig darüber entsetzet.

So vil aber die Kinder Dabe belangt / hatte sie Herodes / dieweil sie allezeit seinem fürnes men widerstanden / zutöden bei sich beschloffen / Als es sich aber verweilet / hat er es auß vergeß vnderlassen. Die vrsach aber solches hasses ist dise gewesen: Als Antigonus König was / vnd Herodes die Statt Jerusalem belägrte / ist das mehrertheil Volcks des Kriegs müd / vnd wils lens gewesen Herodem hinein zulassen / Solchem aber widerstanden alleyn die Kinder Dabe / welche sehr Reich / bei dem Volck in grossem ansehen waren / vnd Antigono trewlich beistundē / dieweil sie es gemeyner Statt vil zuträglicher zu sein / vermeyneten / wann Antigonus König blibe.

Endlich aber / als die Statt von Herode erobert / hat Costobarus / welcher die Statt thor / damit der Feinde keyner entrinnen möchte / zu verhüten geordnet war / vnnnd wol wußt daß die Kinder Dabe in grossem ansehen bei dem gemeynen Volck weren / dachte auch / woh etwan äns derung fürfallen solte / würden sie ihm zu seinem fürhaben sehr fürderlich sein können / verschet er sie derhalben heymlich auff sein Gut / vnd vnderhielt sie daselb.

Wiewol er nuh deshalb im verdacht war / hat er doch Herodem mit eynem falschē Eyd betrogen / vnnnd fürgeben / er wisse gar nichts darumb / woh sie hinkommen seien. Darnach / als der König Herodes eyn Mandat außgehen ließ / auch dens / so sie anzyngen würde / eyn gut Ges schenck verhiesse / vnd mit allem fleiß ihnen nachtrachtet / hat ers doch nit bekennen wöllen / sich besorget / dieweil ers eynmal verläugnet / es würde ihm vngestraft nicht außgehen / vnd sie als so nicht alleyn auß freundschaft / sonder auch auß not forthin verborgen gehalten.

Dabe Kinder / vnnnd
andere / so verlaget /
von Herode vmb
bracht.

Nach dem aber Herodes solches auß anzyngung seiner Schwester erfahren / hat er etliche an die örter / da sie verborgen waren / gesandt / vnd sie sammt allen / die deshalb verlaget wor den / erwürgen lassen / daß sie also alle getödet worden / vnnnd gar nichts ansehenlichs von Hyrcani Freundschaft oberbliben / vnd er nuh ohn eynigen widerstand alles was er wolte seines ges fallens treiben mochte.

Hed. vñ Ruff. Ca. 10.
Herodes führet vil
freinde Heydnische
Gebräuch ein.

Jar der Welt.

3 9 3 9
Vor Christi ge-
burt. 2 5

Theatrum. Ist eyn
eingefasster Plag /
nach der form eynes
halben Circels.

Amphitheatru war
eyn gang runder
Plag / dar zu mā auff
allen Seiten sehen
konnte.

Thymelici, waren
Tänzer vnd Spil
leuth / die dem Volck
außerhalb des Spil
mit Taugen vñ sprin
gen lust vnnnd Lutz
weil machten / ihren
Namen habe sie von

Solches hat gemacht / daß Herodes je länger je mehr von Vätterlichen Sitten vnd alter gewohnheit abgefaller ist / vnd der alten Ordnung / welche billich vngeändert vnnnd vnuerletzt solte bliben sein / mit vil reißendem ding geärgert / Daher sich denn alle gute Sitten in eyn arges boßhaftiges Leben verkehret / dieweil alle Zucht vñ Erbarkeit / damit man zuuor das Volck im Zaum halten kont / vergienge.

Erstlich hat Herodes zu Jerusalem eyn Schawplatz auffgericht / darauff alle fünf jar / dem Cäsari zu ehren / eynen Kampff zuhalten verordnet. Verner in freiem Feld eyn Amphitheatrum gebawet / welche beyde Stück mit gar köstlicher arbeyt auff herlichst auffgeführt gewesen / den Jüdischen Gebräuchen aber / bei welchen keyne Schawspil / auch sonst der ding gar keyns im brauch / gar vngemäß. Er wolte aber doch daß solchs fünf jarigs Spil mit großer Herzigkeit gehalten würde / schribte es den Nachbawren vnd auch sehr weit gelegenen Völkern zu / verordnet grosse Gaben vnd Kleinoter / derhalben eyn grosser zulauff ward von Jechtern / vnd andern so Kämpffen wolten / vnd haben sich die jehrnigen / so hierinn die aller hurtigsten vnd geübtesten waren / herbei gemacht / vnd wurden durch gewaltige verehrung herzu gelocket / nicht alleyn die so mit blossem Leib pflegten zusechtē / sonder auch die fürtrefflichsten Sän ger / vnd die mit mancher hand Pfeiffenwerck / Seytenspil vnnnd Instrumenten vmbgiengen / die man Thymelicos nennet / desgleiche auch die / so mit Wagen / Karren oder Pferden / renneten. Solches alles versah der König mit grossem fleiß / damit ja an Schmuck vnnnd Zierde nichts mangelte.

Um den Schawplatz gerings herumb waren des Cäsaris Tittel / vnd seine Siggencht / welche

welche er von wegen der überwundenen Völcker auffgerichtet / vnd mit gleiffendem Gold vnd Silber ganz zierlich gemahlet hat.

Thymida einer hurtigen Tänzerin / von welcher Martial. lib. 7. schreibt. Oder von eynem Latino / welcher sein Weib Thymida vor dem Volck zu gelächter schlug.



So vil auch die bereytschafft vnd zurüstung belanget / hat es bei disen Spilen / weder an köstlichen herrlichen Kleidern / oder an seltsamen Edelgesteynen / noch andern gefehlet / Man hat auch vil seltsame wilde Thier herzu bracht / als Löwen / vnd andere / welche entweder ihrer grossen stärke halben / oder anderer vngewöhnlichen Sachen halben wunderbarlich anzusehen gewesen / vnd solche hat man bisweilen mit eynander selbs / bisweilen auch mit Leuthen / so zum tod verurtheilt / kämpffen lassen.

An solchen dingen haben zwar fremde Leuth ihren wunder vnd wollust gesehen / Die Landleuth aber hieltens für eyn zerüttung vnd verderbnis aller Zucht vnd Ehrbarkeit / dann es dauchte sie nichts schrecklichers oder grausamers / denn von kurzweil vnd Lusts wegen / die Menschen den wilden Thieren fürwerffen / so were es auch eben so schändlich / gewöhnliche Ordnung vnd Bräuch mit fremden Künsten verändern wollen. Unter solchen allen init eynander ist ihnen nichts so beschwerlich gewesen / als die Trophoea vnd Sigzeychen / welche sie für Menschen Bilder mit Rüstung also angezogen ansahen / weil denn solcher brauch in vnserm Gesez verboten / haben sie es mit grossen vnwillen gesehen. Da nuh Herodes märschet / das sie eyn solck . . . grewet vnd abschewen daran hetten / hat er zwar nichts mit gewalt fürnehmen wollen / sondern sich vnterstanden / ihnen mit freundlichen worten solchen Aberglauben aufzureden / Sie aber liessen sich nit darvon abweisen / meyneten er thete grosse Sünde daran / sagten alle zugleich / Ob sie schon alle andere ding leiden mühten / wolten sie doch die Menschen Bilder / damit sie die Sigzeychen verstunden / in der Statt mit nichten dulden.

Herodes erlangt mit seinen Schawspilern bei den Juden nicht vil gunst.

Sigzeychen werden von Juden für Menschen Bilder angesehen.

Da nuh Herodes sahe / das sie entrüstet waren / vnd nicht ablassen wolten / man erfüllet denn ihren willen / hat er etliche der fürnemesten auß dem Hauffen zu sich beruffen / in den Spilplatz geföhret / ihnen die Sigzeychen gezeiget / vnd gefragt. Was sie meyneten das es were: Vnd als sie widerumb rieffen / Es weren Menschen Bilder / hat er den angelegten Geschnuck ihnen abzuziehen beuohlen / vnd ihnen darnach die blossen Klöcker gezeiget / vnd also ihren zorn / den sie wider die vermeynten Bilder gefasset / zu eynem grossen Gelächter gemacht. Also ist des gemeynen Volcks vngestümigkeit gestillet worden / das sie mit allem wol zu friden gewesen.

Etliche aber haben solche fremde außländische Gebräuch auch damals ohn vnterlass ver-

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. 3939
Vor Christi geburt. 25
 fluchet/vnd besorget / es werde auß solcher veränderung gemeyner Statt etwan eyn groß vn- glück entstehen/derhalben sie gemeynet/es wölle ihnen gebären/Zucht vnd Ehrbarkeit/welche schon anfang zufallen/auch mit Leibsgefahr hand zuhaben/vnd Herodi keynes wegs zu gestat- ten/wider ihre Väterliche gebräuch etwas einzuführen/oder sich an statt eynes Königs eynen Feind zu erzeugen. Auß disen haben ihrer zehen/alle gefahr hindan gesetzt / zusammen verschwo- ren/Schwerter vnter den Kleydern getragen/vnter welchen auch eyn Blinder/auß vnbillig- keyt der ding/so er gehört/sagte/Er wölle mit helfen/auch leiden/was denen/so hre Väter- liche bräuch zu schützen begerten/nur begegnen möchte / durch welches Exempel die andern vil beherzter worden.

Seind also/nach habitem Rath in den Schawplatz gangt/in hoffnung/den König vn- gewarnter sachen zu vberfallen/oder je vil seiner Hoffdiener auff dem Platz zuerlegen/so solte ihnen das eyn trost zum Tod geben/das sie ihn als eynen/der wider den Gottesdienst gehan- delt/bei dem Volck in vngunst brächten. Vnd solches wolten dise/ gleich als Hauptleuth der andern/sich zu thun vnderstehen.

Der zehen Männer verbündniß dem He- rodi vertundschafft.

Es hat aber eynner/von denen die Herodes solche ding zu erforschen vnd ihm anzuzeigen verordnet/den ganzen Handel außgekundschaftt/dem König solches/als er auff den Schaw- platz gehen wolt/angezeigt. Herodes wußte nuh wol/ was für grossen vngunst er ihm täglich auff den Hals lüde/gieng derhalben in sein Schloß/vnd berieff die/ so zusammen geschworen alle/mit Namen zu sich.

Da nuh dise vber der That ergriffen/vnd keyne außflucht wußten/haben sie ihnen fürge- nommen die gegenwärtige gefahr mit getröstem Herzen auß zu sehen/gar nichts geläugnet/sonder vnerschrocken die Wehr herfür gezogen/vnd gesagt/sie haben recht vnd wol zusammen geschworen/nicht ihres engenen zorns oder nutzens halben/sondern gemeyne Zucht vnd Ehr- barkeit zu handhaben/welche denn keyn redlicher Mann/ ob er gleich den Tod für augen sehe/ jergend eynem zu schwächen gestatten solle.

Sehen zusammen ge- schworne getödt/ihre Verräther zerhawet/ die Thäter außge- kundschafft vnd er- würgt.

Als sie solches mit grosser freudigkeit angezeigt/seind sie von des Königs Dienern wegs geführt/vnd mit allerley Marter geplagt vnd getödt worden. Nicht lang hernach ist auch ihr Verräther/welchem nuh jedermann seind war/von etlichen erwürgt/zu stücken zerhawen/vnd den Hunden fürgeworffen worden/Doch hat nieman die Thäter verathen/bis Herodes nach langer vnd verdrißlicher nachforschung den Handel von etlichen Weibern/so der sachen wuß- sens hatten/durch folterung erfahren/auch alsbald die/so solche That begangen/mit all ihrem Gesind gestraffet vñ erwürgt hat. Das gemeyn Volck aber war doch nichts deß mehr erschro- cken/sonder gedachten gleichwol ihr Geseß zu retten/woh sie nicht durch grösseren gewalt ver- hindert gewesen.

Herodes beuestiget zwey Schlöffer zu Jerusalem. Zegst. 14 35.

Da nuh Herodes solches vermäret/hat er mit allem/woh er nur kont/ ihrem fürnehmen zu begegnen sich vnterstandend/ damit sie nit durch solche newerung gar von ihm abzufallen bewegt würden. Dieweil er denn zwey veste Schlöffer in der Statt hatte / eyn- nes darinn er Hoffhielte/das ander hart an dem Tempel/welches er auch beuestiget/vnd Anto- niam geneniet/hat es ihn für gut angesehen/das tritt/nemlich Samariam/welches mit eynem andern Namen Sebaste genennet wird/auch mit Mawren zu beuestigen/ damit er das auß- ländisch Volck auch in gehorsam erhalten möchte / Solches ist von Jerusalem cyn Tagreyse/ vnd sehr bequem/woh sich etwan in der Statt oder auff dem Land eyn auffruhr begeben wölte/ dieselbigen darauß zu stillen. Hat auch das ganze Volck zu bezwingen noch eyne Vestung/wel- che vorzeiten Stratons Thurn/von ihm aber Casarea/genennet worden/auffgericht. Darzu auch im grossen Feld/wie mans nennet/eyn Stättlin/den Neutern/so durch Lösung hiezu er- wehlet wurden/vnd in Galilea Gabalam/Esthmonium in Perea / gebawet.

Antonia

Samaria oder Se- baste.

Stratons Thurn/ oder Casarea.

Gabala, Esthmonitis, Vestungen von He- rode/Auffruhren zu wehren/mit Kriegs- volck besetzt.

Nach dem er dise Vestungen durchs ganze Land zur beschützung seines Königreichs wol geordnet/ist dem gemeynen Volck/welches auch auß den aller geringsten vrsachen sich leicht- lich auffweget laßt/gelegenheyt zu vermehrer Auffruhr enzogen worden/ aller heimliche Meus- terej widerstand verordnet/dann allweg etliche in der nähe darbei waren/die ihnen zuuor kom- men/oder sie doch bald stillen möchten/wann sich etwas erhäbe.

Samaria oder Se- baste besetzt.

Fürnemlich aber als er vmb Samariam Mawren führet wolt/kehret er grossen fleiß an/ das sich beyd von Kriegsleuthen vnd vmbliegenden Völkern vil dahin versamleten / vñ Bur- ger darinnen worden/zum theyl der Kirchen halben/so er darinnen zu bawen in willens war/ zum theyl damit sie deß herrlicher vñ namhafter würde/doch am mainste der vrsachen halben/ das

daß er ihm vnterm schein solcher herzigkeyt / frid vnnnd sicherheynt / auff solche weise verschaffet / hat auch den alten Namen der Statt verändert / vnnnd sie Sebaften genennet / die vmbliegende Ecker / welche von Natur fruchtbar waren vnd gern trugen / den Einwohnern außgetheylet / da mit sie gleich im anfang reich worden.

Darnach hat er eyn sehr gewaltige Mauer herumb geführt / darzu ihm die höhe des ortes eyne gute stewr vnd vortheyl geben / zu dem vorigen Begriff vnd vmbfrenß noch so vil Plakes mit eingefasset / daß dise Statt wol eyner jeden grossen vnd berühmten Statt sich möchte vergleichen / dann sie im Circel zwenzig Stadia beziffen / vnd in der mitte hat er eyn vberauff schön geziereten Kirchhoff / anderhalb Stadia weit / auffgerichtet / darinn er eynen Tempel / der größe vnd zierligkeyt halben andern wol zu vergleichen / gebawen / auch andere örter der Statt vntag zu tag schöner herauff gestrichen / vnd vermeynet / von wegen des vesten ortes / welchen er zu eynem Schloß brauchen wolt / ruhe vnnnd sicherheynt daselb zuhaben. Den Nachkommen aber / wolt er von wegen des lieblichen schönen ortes seiner militigkeyt vnd herzigkeyt eyn ewiges Gedentzepchen verlassen.

Jar der Welt.
3 9 4 2.
Vor Christi geburt. 2 2.

Herodes bauet den Tempel zu Jerusaleim.

XII. Cap.

Neben andern Plagen entsethet eyn grosse Thewrung im Jüdischen Land / Herodes aber kauft vnd theylet dem Volck vil Frucht auß / vnd schöpffet ihm hiemit eynen gunst bei jedermann / schicket Augusto fünffhundert Trabanten zu / bauet eynen gewaltigen Pallast zu Jerusaleim / machet Simonem an Jesu Statt zum Hohenpriest. vnnnd nimmet seine Tochter zur Ehe / vnd fähret den Römern zu gefallen erliche andere Gebäw auß.



Den im selbigen jar / nemlich im treizehenden jar des Königreichs Herodis / ist vil grosses jamers / entweder auß sonderlicher Gottesstraff / oder sonst von vngeschickter sachen / vber das Land gerathen. Erstlich ist eyn grosse Dürre eingefallen / darauff denn eyn solche vnfruchtbarkeyt geuolget / daß auch die Frucht / so das Land von sich selb vngebawet zu bringen pflegt / nicht zu kräftigen kamen. Darnach als man auß mangel der Prouiant vnnnd

Hed. vñ Russ. Ca. 11.
Dürre vnfruchtbarkeyt / vnnnd thewring im Jüdischen Land.

Thewring hat auch schwere krankheyten zuwegen bracht.

Thewrung gabden auff andere weg die Leibenahrung hat anstellen müssen / hat die Pestilens vñ andere Krankheytten vberhand genossen / vnd immer eyn vnglück auff das ander kommen / Dañ eben das den Sterbend so vil des beschwerlicher gemacht / daß die Krancken in solchem grossen zwang weder bequemliche wartung noch gebürliche nahrung haben konten: Dieweil denn täglich vil dahin fielen / haben auch die / so noch bei leben waren / auß zaghaftigkeyt auffgehört der jhren zu pflegen / dieweil sie meyneten / es möchte sie in solcher schweren zeit nichts helfen. Der halben nach dem die alte Frucht verzehret / keyne an ihre statt wachsen / vñ solch vnuersehen vnglück / von tag zu tag grösser wurd / war keyne hoffnung mehr / seintemal nicht alleyn in eynem jar der Samen auff dem Feld verdarb / sonder das Land auch das Saitorn nicht widerumb bracht / hat die grosse not gar genaw suchen gelehrt / daß man sich erhalten hat.

Es hatte auch Herodes selb nicht vil vberigs / dann er des einkommens / welches er vom Feld gewärtig sein solt / in mangel stunde / hat seine Barschafft mit Bawen der Statt verthan / vnd wurde alles durch so vilfältig vnglück verhergt / daß man nit wußte woh man helfen konte. Zu dem war eyn grosser vnwill im Volck wider den König / dann es gemeynlich also pflegt zu gehen / daß wann es vbel zugehet / man allen vnfall der Oberkeyt vnd den Regenten zurechnet.

In solcher grossen Thewrung / gedachte zwar Herodes eynē Rath zu finden / aber es wolte schwerlich angehen / dieweil die Nachbawren / welche eben solchen mangel hetten / keyn eßhafftige Speiß verkauffen wolten / vnd er nit so vil Gelds mehr vberig hatte / daß es für sie alle gnug gewesen were. Jedoch da er gesehen daß es von nöten sein wolte / daß eyn jeder / wie solchem zu helfen / das beste zuriethe / hat er alles was er nur in seinem Königliche Hoff für gülden Gefäß vñ Silbergeschirz / auch was er nur von herliche Kunststück viler berühmter Maister gehabt / auch andere Gefäß / der man zu täglichem brauch bedorffte / gar nicht verschonet / alles zu Gede gemacht / vnd solches in Egyptum / welches der zeit Petronius an statt des Cäsaris innen hett / geschickt.

Herodes macht alles gülden vñ Silbern Geschirz vnd Kleider zu Gelt / vnnnd kauft in Egypten Getreyd.

Wiewol aber Petronius vñ sehr vilem Volck / welches alles auch durch solche not betranget zu ihm gelauffen kam / grossen vberfall hatte / doch dieweil er sonderlich mit Herode gute

Petronius dem Herodi im Fruchtkauff beförderlich.

Flauü Josephi von den

Zar der Welt. Freundschaft hatte/ vnd ihm seine Vnderthanen begeret zu vnderhalten/hat er ihnen für andern Frucht weg zuführen gegönnet/vnd beyd mit kauffen vnd außführen ihnen grosse fürderniß bewisen/das also schier alle wolffahrt des Volcks mehrertheils an ihm gestanden.

3 9 4 2.
Vor Christi geburt.
Herodes versihet d; Volck mit Korn vñ anderer nothturff.

Da nuh Herodes Frucht ins Land bekommen/vnd solcher sein fleiß dem Volck vber die massen gefallen/hat er nicht alleyn deren Herr/ so ihm vngünstig gewesen/ geändert /sonder auch groß lob seiner gutthaten vnd fürsichtigkeit halben erlangt. Dann er zu vorderst allen denen geben/so ihnen nicht selb Frucht schaffen konten/vñ alles auff's fleißigt außgetheylt/Dar nach dieweil sehr vil waren/die entweder alters oder sonst Leibes schwachheyt halben ihnen die Frucht nit vermochten nutz zumachen/hat er auch dieselbige mit Beckern/welche alle zeit Brod bei der Hand hettten/versehen. Er hat auch wider die häfftige Kälte des Winters vorsehung gethan/damit nit etwan ihrer eiliche dieweil sie das Bihe verzehret/vñ weder Woll noch anders/damit sie sich bekleydeten/mehr hatten/auß mangel der Kleidung in schandliche gefährlichkeit geriethen.

Seeñde vnd heymliche von Herode mit Prouiant versorgt.

Vnd nach dem er sie nuh in disem auch vorsehen/hat er der Syrier vmblicgende Stätt halb auch fleiß angewendt/denselben Korn zu säien mitgetheylt/welches den ihm auch selbs sehr nützlich gewesen/dañ das Erdreich bald reichlich Getreid bracht/dauon jederman nahrung haben konte/vnd so bald die Frucht zeitig wordt/das man sie eingeführt/hat er in die fünfzig tausent Menschen/die er mit Speiß erhalten/hin vnd her ins Land außgeschickt/vnd also die sachen/welche schier im grund verloren/durch seinen fleiß widerumb zu recht gebracht/Hat auch denen/so nahe vmbher gelegen/vñnd auch mit solcher not betrángt waren/zumilcher massen auffgeholfen/dañ wer seiner hülff begeret/dem war er nach seinem Stand behülfflich/ Ja er hat auch gangen Stätten vnd Flecken/vnd den jehningen/so vnterm Volck ihres grossen Haußgesunds halben beschweret zu ihm kámen/hülff vñnd rath gethan/das ihm also/wann man nur rechnen wolt/was er den Außländischen vorgestreckt/zehen tausent Cor oder Malter Frucht/eyn jeden Cor für zehen Atheniensischer Maß gerechnet/darauff gangen seind. In seinem Königreich aber seind achzig tausent Cor außgeben worden.

Juden werden dem Herodi vñ diser wolffahrt wegen gánstig.

Disen fleiß Herodis vnd die gnad/so er zu ganz bequemer zeit den Juden bewisen/hat jedermann so hoch geprisen vñnd gelobet/das sie allen haß fahren ließen/auch alles was er bissher in verwaltung des Reichs/vñnd mit obertretung der alten Gebráuch gesündigt/willig vñnd gern vergrassen/vnd gedachten er hette solches mit seiner miligkeit/deren sie sich in so schwerer zeit vñ gebraucht/gnugsam vergolte. So hat er auch nit weniger gunst oder Ehr bei außländischen Völkern erlangt/das also durch dises vngemach sein Königlicher Name vil mehr berühmte worden/vnd was er daheim für schaden erlitten/so vil Ehr hat er dagegen von freñden bekommen. Dann dieweil er auch in anderer Leuth not eyn solche großmütigkeit an sich erwisen/hat ihn jedermann geurtheylet nicht wie er zuor gewesen/sonder wie sie ihn jetz allererst erkennen hatten.

Herodes schickt dem Keyser Augusto 500. Trabanten.
Königlich Pallast von Herode zu Jerusalem gebawet.

Zur selbigen zeit hat er auch dem Cäsari fünf hundert seiner besten Trabanten zu geschickt/welche ihm Aelius Gallus am roten Meer im Krieg wider die Araber zugeführt.

Her. vñ Ruff. Ca. 12.

Als er nuh die sachen widerumb zum vorigen Stand glücklich bracht/hat er oben in der Statt eynen Pallast gebawen/auch grosse vnd herliche Häuser/mit Gold/Marmelstein vñ vil Gestülen/auff das köstlichst herauf gestrichen/vnd also zugericht/das sehr vil Volcks darinnen sein konte/auch eynem jeden Hauß/nach dem es schön vnd köstlich war/seinen Namen geben/das man eynes des Cäsaris/das ander Agrippe Hauß/genennet. Darnach/damit er nicht etwan in böse lust gerathen möcht/hat er eyn Weib genommen /vnd hierinn nicht sein eygene wollust gesucht/Das er sich aber widerumb verhehlicht/hat sich also zugetragen: Es war eyn er vnter den Burgern zu Jerusalem/mit Namē Simon/des Boethi von Alexandria Sohn/eyn berühmter Priester/der hatte eyn Tochter/welche zur selbigen zeit für allen andern die schönest war/vñ da sie von männiglich also gerühmet ward/ist Herodes erstlich durch solch gemeyn geschrey bewegt/darnach auch/als er sie gesehen/mit lieb gegen ihr ensündt worden/Damit er aber nicht darfür angesehen würde/als wolte er mit gewalt handeln/hat er seines gewalts sich da nit brauchen/sondern vil lieber das Mägdlin ordenlicher weise zur Ehe nemmen wollen.

Herodes setzt Jesum vom Hohenpriesterthum ab/setzt Simonem an sein statt/vñ nimme sein Tochter zur Ehe.

Es dauchte ihn aber Simon zu des Königs Schwager zu gering/vnd doch nit zu verachten sein/der halben/damit er seiner begird doch gnugt huen möchte/hat er den leidlichsten Weg an die Hand genommen/nemlich/ihn mit höhern Ehren begabet/auch alsbald Jesum/Phabej Sohn/vom Priesterthum abgesetzt. Simonem an die statt verordnet/vñnd sich darnach in Schwagerschaft mit ihm eingelassen. Nach

Nach gehaltenen Hochzeit hat er eyn neues Stättlin gebawen an dem ort / da er vorhin die Juden vertriben / als er von Antigono verjagt gewesen / welches von Jerusalem sechzig Ross läuff gelegen / von natur fest / vñnd zu bawen sehr bequem / dann es eyn Berglin / gleich als waist es mit fleisch also mit Händen gemacht were / mit eynem Umbgang / der sich erhebet in gestalte wie eyn Weiberbrust / mit schönen runden Thürnen vñndersheyden / sehr hoch / dann man zwey hundert Steyerne staffeln hinauff steigen muste. Innwendig aber hat er vil schöner Königlichlicher Gemach / zur Wehr vñnd lust auff's lustigst gebawen. Vñden am Berg seind Wohnungen / welche beyde anderer sachen halben / vñnd sonderlich von wegen der Wassergäng / welche mit grossem vnkosten von verrem hinzu geleitet / eyn schön ansehen haben. Der ander Platz so vñmber gelegen / ist dermassen mit Häusern verbawt / das es eyn rechte grosse Statt scheineth / vber welchen diser Berg gleich als eyn Schloß gelegen ist.

Da er nuh alles nach seinem wolgefallen dermassen verordnet / hat er sich weiter für keyner Auffruhr in seinem Königreich besorget / dann er auff zweyerley weis die Vnderthanen in gehorsam erhielt / nemlich durch forcht der harten straff / welche er gar keynem nachliess / vñ durch miltigkeyt in gemeynen sachen. Sich aber verwaret er auff's aller fleissigst / als waist seine wolffahrt auch zu gemeyner Statt nutzen gerepchet. Gegen den Stätten erzeyget er sich ganz freundlich vñnd holdselig / hielt die Regenten in Ehren / vñnd damit er ihren gunst erhalte möchete / war er ganz kostfrei gegen ihnen / dann er von Natur eyn Königlichliche tapfferkeyt vñnd grossmütigkeyt an sich gehabt / vñnd dieweil er bei jederman angenam war / hat er allenthalben grossen zulauff gehabt.

Doch hat diser Ehrgeiz vñnd fleisch / damit er sich vñmber Cäsarem / vñnd die obersten im Römischen Reich / so wol zu verdienen vñndersunde / vrsach darzu geben / das er in vilen dingē von der Väterlichen alten Ordnung geschritten / vñnd Göttliche Befeh vbertreten hat / in dem er den Römern zu ehren Stätt gebawen vñnd Kirchen auffgerichtet / wiewol solches nicht auff Jüdischem Grund vñnd Boden geschehen / dann / dieweil es bei vns eyn schand ist die Götzen vñnd Bilder / nach der Griechen gewohnhey / anzubetten / würden sie es ihm mit nichte gestattet haben. Derhalben er aussserhalb ihrer Landschaft solche Stätte bawete / vñnd entschuldigte sich darnach bei den Juden / er thet solches nicht von sich selbs / sondern auß beuehl der Oberherren / vñnd machte ihm doch vñnter des die Römern zu des besseren Freunden / dieweil er ihnen zu Ehren von seiner Voraltern gewohnhey dorffte abweichen / Aber doch war die fürnemste vrsach sein eygener nutz / vñnd die begird ihm eyn gedächtnis bei den Nachkommen zu machen / das machte das er mit bawen vñnd zieren der Stätt gang vñnd gar keynes vnkosten verschonet.

Herodis Regiment.

Herodes wendet grossen fleisch vñnd kost auff's bawen.

XIII. Cap.

Herodes bawet die Statt Cäsaream / vñnd eynen gewaltigen lustigen Port vñnd Anfuhrer daselb. Augustus schencket Herodi Trachonitidem / Bataneam vñnd Auranitidem / vertreibt die Räuber vñnd Mörder darauff / wird von Zenodoro vñnd den Sadarenern beim Keyser vergeblich verklagt / bawet eynen Tempel bei Ponto / lasset seinen Vnderthanen gutwillig den Tribut nach / verbent alle verdächtige Gesellschaften / beedyget das Volk / vberhebet doch dises Kyds die Pharisier vñnd Pollionis vñnd Samee willen / verschonet auch hierinn der Esser / dem Manahem zu gefallen / der ihm in der jugend propheetet hatte / das er künfftig solte König in Judea werden.



Erhalten als er am Meer eyn vberaus bequemen ort / eyn Statt dahin zubawen / welcher zuuor Stratonis Thurn genennet worden / ersehen / hat er die Statt gar zierlich entworffen vñnd abgetheylt / vñnd hernach mit Marmelsteynen / beyd / die Königlichliche Pallast / vñnd der gemeynen Burger Behausungen / auff's aller fleissigst außgebawen. Vñnd das am aller wercklichsten gewesen / hat er eynen Anfuhrer / welcher für allem vngestümen Wetter versichert / daran gemacht / in grösse dem Pireer gleich / mit Herbergen / Schiffständen vñnd Gebäw ganz wunderbarlich / sonderlich / dieweil alle Materj / vñnd was man zu eynem solchen Werck gebraucht / von wegen der Landsart alles mit grossem vnkosten anderswoher zugeführt worden.

Cäsarea / vorhin Stratonis Thurn ger untr / vom Herode gebawen.

Pireus der Athenensisch Port.

Vñnd ist dise Statt in Phenicie gelegen / zwischen den Meerstädtlin / Dora vñnd Joppe / welche / dieweil sie stracks gegen dem Wind von Mittag / der mit grossen Wällen vñnd vñnge-

Dora vñnd Joppe haben teyn gute Anfuhrer.

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt.
 3 9 4 2.
 Vor Christi ge-
 burt. 2 2.
 Port oder Anfuhr
 zu Cäsarea.

stättigkeit den Sand daselb ans Ufer stosset/vnd den Schiffen keyne ruhe laßt / gar böse Anfuhr haben/Daß also gemeynlich alle Schiff/so mit Gütern beladen/Anker ins Meer außwerffen müssen. Diser Beschwerd zu helffen/hat Herodes ringsweß eyn Platz vmb den Anfuhr abgemessen/darün seinem beduncken nach vil Schiffweite haben mochtē / hat auch zwenzig Elen tieff vil grosser Felsen hinab gesenckt/derē der mehrertheil fünfzig Schuh lang / achtzehen Schuh breit/vnd neun Schuh hoch/eiliche auch grösser/eiliche kleiner/waren.

Disen Last ins Meer gesenckt/macht eynen Arm zweyhundert Schuh lang/vnnd ist der halbe theil dises begriffs also zubereytet/das er die vngestümmen Meerwällen abtribe/daher er dann auff Griechisch Procmation genennet wird. Auff das ander theyl war eyn steyne Mauer gebawen/die mit Thürnen vnderseyden gewesen/vnter welchen der grössst vnd schönst nach des Cäsaris verstorbnen jungen Stieffsohn Druso/Drusus ist genennet worden. Es waren auch sonst vil Schnecken/Rammern vnd Gewelb/drinnen/da die Schiffleuth ihre Herbergen innhatten.

Vben auff war eyn sehr weiter Platz/der gerings vmb den Anfuhr gienge/eyn vberaus schöner ort zu spacieren/vnd sich zu belustigen.

So stunde die Thür des Anfuhrs gegen der Mittnächtigen Lufft/welche die aller schönst ist/vnnd so man zum Anfuhr fahret/ ist zur Linkenhand auff eynem weiten Gestad eyn Thurn/wider die vngestättigkeit des Wassers gebawen/Zur Rechten hand stehen zwo steynesin Seulen neben eynander/in gleicher höhe/stracks gegen dem Thurn vber.

Vmb den Anfuhr herum sind Häuser an eynre reyhē/von dem aller schönsten Marmelstejn an eynander gebawen/in der mitte ist eyn Hügel/darauff des Cäsaris Tempel stehet/vnnd ligt so hoch/das ihn alle/die dahin schiffen wollen/von weitem sehen können. Seind auch im selbigen Tempel zwey Bildniß/eyns der Statt Rom/das ander des Cäsaris/daher die Statt Cäsarea genennet worden/eyn schöne Statt/beyd/von Waterj vnnd schönen zierlichen Gebäwen/auch nicht weniger von wegen der heymlichen verborgenen Wassergräben/die alle sein gleich von eynander gesetzt/vnd ihren Aufgang ins Meer habē/zu verwundern/Dergleichen eyns gar oberzwerch gebawen/dardurch alles vnfauber vnnd Regenwasser deß leichter ins Meer fleußt/vnnd die Meerwällen/so offit hinan stossen/darunder komen/vnd also die ganze Statt sauber halten können.

Er hat auch am Anfuhr eyn Theatrum/vnd hinder demselbigen eyn theyl des Ports gegen Mittag eyn vberaus weit Amphitheatrum dauon man sehr weit auffß Meer sehen kan/von Steynwerck gebawen. Vnd dise stück/dieweil der König keyn arbeyt noch vnkosten daran gesparet/seind alle mit eynander innerhalb zwölff jaren vollendet worden.

Als er nuh auch dise Statt/welche die ander nach Sebaste gewesen/gebawen/hat er bei sich beschloffen/seine beyde Söhne/Alexandrum vnd Aristobulum/gehn Rom den Cäsarem zu besuchen/zuschicken/vnd war ihnen die Herberg bei dem Pollione/welcher Herodi vberaus sehr güntig/bestellet/wiewol sie auch beim Cäsare hettē mögen einkehren/Cäsar hat sie sehr freundlich empfangen / auch Herodi erlaubet eynen seiner Söhn/welchen er wölle/zum Erben des Reichs/nach seinem wolgefallen zu bestellen/vnd ihm darzu die Länder / Trachonitidem / Bataneam vnd Auranitidem/zugestellt/vnd das auß solchen vrsachen:

Herodes schickt seine Söhne / Alexandrū vñ Aristobulū, gehn Rom zum Keyser Augusto.
 Keyser Augustus schencket Herodi die Länder / Trachonitis / Batanea vñ Auranitids / genant.
 Zenodorus behilffte sich der Räuberey.

Eynre/mit Namē Zenodorus/hatte des Lysanie Herrschafft bestandē/wolte aber an der selben Einkommen sich nit sättigen lassen/sondern hielt mit Räubern in Trachone zu/dauon er auch seinen nutz hatte. Dann dieselbigen Leuth/dieweil sie der guten Beuth an den Damascenern gewohnet seind/pflegē sich sehr gern des Stegryffs zu behelffen. Dises hat Zenodorus nicht alleyn nit verboten/sondern auch theyl vnd gemeyn mit ihnen gehabt. Dieweil denn die vmbligenden Nachbawren grossen schaden von solchen Räubern erlitten/haben sie Darum/der zeit Landpfleger/mit vilfältigem klagen ersucht/vnd gebeten/Er wölte doch Zenodori vnbillichen Handel dem Cäsari schriftlich zu wissen thuen.

Cäsar hat nach gehörter Klag widerumb geschriben/Man solte der Mörder Gruben zerstören/vnd Herodi das Land zu seiner Herrschafft geben/dann er würde wol nach seiner Weisheit verseyhung thuen/damit die Nachbawren forthin von den Trachonitern vnbeirängt blibē. Sonst würdē sie/dieweil sie mit solchen stücken ihre Nahrung zu suchen gewohnet/vbel zu zähren sein/dann sie weder Städte noch Feld/sondern nur Hölen vnnd Schlüpff hettē/darein sie sich wie die wilden Thier/verfröchen.

Eie

Sie hatten aber doch Wasser vnd Speiß voll auff/das sie sich in ihren Hölen lang gnug auffhalten konten/wann man sie von aussen mit gewalt angreifen wolte. Dann dieselbige Hölen hatten gar enge Löcher/dardurch nicht mehr denn eyn Mensch nach dem andern gehen konnte/innwendig aber waren sie sehr weit/vnd gieng vil mehr hinein/denn eyner wol glauben könnte/von oben mit ebne Erdreich bedeckt/ dann der ganze Ort war von eitel rauhen Steynfels fen/dardurch man nicht leichtlich gehen mochte/es were denn sach das etwan eyner von eynem andern durch die Fußspfade / welche nicht stracks zu/sondern durch vil irrige krümme weg giengen/geführt wurde. Vnd derselben Einwohner/wann sie ihre Nachbawren mit berauben könnten/morden sie selbst eynander/vnd meynten es sei ihnen alles zugelassen.

Da nuh Herodes dieselbige Landschaft vom Cäsare bekommen/ist er mit etlichen Hauptleuthen hinein gezogen/hat dieselbige Vbelthäter gestrafft / vnd den umbligende Nachbawren frid vnd sicherheit verschafft. Zenodorus schmirket der verlust seiner Landschaft/vnnd mißgönnete Herodi dieselbige herrschafft/zog derhalben gehn Rom / Herodem zuerklagen / vermochte aber nichts aufzurichten.

Mittler weil wurd Agrippa in Asiam verschicket die Landschaft jehnsseit des Meers an Cäsaris statt zu verwalten/dieweil er denn Herodis sehr guter Freund gewesen / hat ihn Herodes bei Nitylene begrüßet/vnd ist nachmals widerumb in Judeam gezogen. Es kmen aber etliche Gadarener zu Agrippa/Herodem bei ihm zu verklagen / Er aber hat sie ohn eynige verhör dem König gefänglich zugeschickt.

Es ließen auch die Araber/welche längst zuvor Herodi vngünstig gewesen/ihren haß widerumb sehen/vnnd war damals/wie sich ansehen ließe/auf gnugsam erheblichen Ursachen. Dann als Zenodorus/seiner sachen halben kein hoffnung gehabt / hat er ihnen Aurantidem/eyn theyl seiner herrschafft vmb fünfzig Talent jährlicher zins verlihen / Dieweil es aber auch zu dem/so Cäsar verschendet/gehörig war/wolten sie es ihnen nicht nemmen lassen/sielen bisweil hinaus/vnd namens mit gewalt widerumb ein/dann rechteten sie vmb Besizung desselben/henckte auch die arme verderbte Landsknecht an sich / welche alle zeit auß newen Händeln besserung zu hoffen pflegen.

Wiewol aber König Herodes solchs bei Zeiten erfahren / hat er doch/damit er nicht zu neuen Lermen vrsach gebe/sieber mit bescheydenheit vnd fridlich/denn feindselig/handlen wolle.

Hernach allererst im sibenzehenden jar des Königreichs Herodis als Cäsar in Syriam kommen / haben alsbald vil Gadarener eyn klage wider Herodem geführt / das er gar zu streng vnd tyrannisch sei/darzu sie denn des Zenodori anhalten vnd schmähwört beweget/welcher ihnen mit Eydspflicht verheissen/Er wolt nit nachlassen/bis er etwan durch eyn mittel zuwegen brächt/das sie von Herodis gewalt erlediget/widerumb dem Cäsari vnderthan wüde. Seind derhalben also von ihm vberredt worden/das sie solche klage geführt/vnd auch darzu des getrüster gewesen/dieweil sie sahen/das auch die/so von Agrippa dem König zugeschickt worden/vn gestrafft darvon kommen/ dann Herodes gegen den seinen so hart vil vnarmherzig gewesen/als immer eynander sein mag / was ihm aber von frembden vnbillichs begegnet / pflegt er in wind zuschlagen/vnd gern zu verzeihen.

Da sie aber klagen / das er Gewalt vnnd Räuberey gebet / auch ihre Tempel beraubt vnnd verwüestet hetten / war Herodes vnerschrocken / vnnd bereyt sich deshalben zu verantworten.

Cäsar aber war ihm von wegen des auffrührischen Volcks nichts des vngünstiger/gieng ganz freundlich mit ihm vmb / Es ward auch des handels nur den ersten tag/da sie zusammen kommen / gedacht worden/hernacher aber ist die ganze sache ersusen bliben. Dann da die Gadarener sahen/woh Cäsar vnd seine Freund hinauf wolten/vnd auß gewissen anzeygungen sich besorgen müßten / das man sie Herodi vberantwortē dörfste/haben sie sich die folgende nacht zum theyl selbst erstochen / zum theyl auß forcht der Marter zu Tod gestürket / etliche auch ins Wasser gesprenget vnd erseufft / Vnd da sie sich also gleichsam selbst zum Tod verortheylet/hat Cäsar Herodem alsbald ledig erkannt.

Zu dem ist Herodi noch eyns/darzu nicht eyn gering glück / begegnet / Dann Zenodoro das Nies im Leib zerrissen/vnnd das Blut vnden außgangen/dauon er in Syria bei Antiochia gestorben.

Demnach hat Cäsar auch Zenodori theyl/welches zwar nicht zu verachten gewesen/dann

Herodes strafft die Räuber / wird doch vergeblich von Zenodoro zu Rom verklagt.

Hed. vñ Ruf. cap. 12. Agrippa in Asiam geschickt. Gadarener verklagt Herodem / vnd werde gefänglich zu ihm geschickt.

Aurantis von Zenodoro den Arabern verlihen / von Cäsare dem Herodi geschenkt.

Kaiser Augustus kömmt in Syrien/vnd wird Herodes vor ihm von den Gadarener verklagt / die sich darnach selbst vmb bringen.

Jar der Welt. 3 9 4 6. Vor Christi geburt. 1 8.

Zenodorus jämmerlich gestorben.

Flavius Josephus von den

Jar der Welt.
3 9 4 6.
Vor Christi ge-
burt. 1 8.

es zwischen Galilea vnnnd Trachone gelegen ist/ vnd begreiffet Blatham/ Pantiadem/ vnnnd das vmbliegende Land/ Herodi gescheneckt / ihn auch den Landpflegern Syrie/ als eynen Gefellen/ zugeben/ vnd beuohlen alles nach seiner meynung zu handeln.

In Summa/ Herodes hat solch glück gehabt / daß die zwen gewaltigsten im gansen Rö- mische Reich/ nemlich Cäsar vñ Agrippa Herodem geehret/ vnd Cäsar nach Agrippa/ oder Agrippa nach Cäsare/ niemanns vberall in größern ehren gehalten haben denn Herodem.

Pheroras / Herobis
Bruder/ befohit von
Kenfer eyn Vierhün-
stenthuß.

Diser Freundschaft hat Herodes sich getröstet / vnd seinem Bruder Pherore eyn Vier- hundertstenthuß erlangt / vnd ihm dazu von seines Königreichs Einkommen hundert Talent ver- ordnet/ damit/ wann er etwan mit tod abgieng/ doch der Bruder versichert/ vnd seinen Söhne nicht müht vnderworfen sein.

Herodes bauet eynē
Tempel bei Panio/
da des Jordans Quel-
ten seind.

Nach dem er nuh Cäsarem bis ans Meer beleytet hatte/ vñ widerumb in sein Königreich kommen war/ hat er in Cenodori Land/ von lauter weissen Marmelsteine / eyn sehr schöne Kir- chen gebawen/ nahe bei Panio/ wie mans neinet/ Es ist aber dasselbig eyn schöne Höl am Berg/ vnter welcher die Erd sich weit von eynander thut/ vñ eyn große Klufft von stillstehen des Was- sers hinab machet/ darüber eyn sehr großer Berg gelegen / vnnnd vnter der Hölen die Quellen des Jordans entspringen / Disen Ort/ der ohn das für sich selbst sehr berühmt gewesen/ hat er auch mit eynrer Kirchen gezieret die er Cäsari zu ehren gebawet.

Herodes läßt die rit-
ten theil des Tri-
buns nach.

Damals hat er auch den dritten theyl der Schagung den Vnderthanen in seinem König- reich nachgelassen / vnder dem schein zwar / als solten sie sich nach der großen vnfruchtbarkeit des Lands wider erholen/ Doch in der warheyt darumb / daß er ihm eynen guten willen bei ihne schöpffete / dann sie vber solchen Wercken des Königs / welche sich / wie jedermann dauon res- det/ ansehen ließen/ als daß sie zu verstorung der Religion vnd aller guten Sitten gereycheten/ großen vnwillen gefaßt hatten.

Herodes verbeut al-
le versammlungen/
Auffruhr zu verbü-
ten.

Auch hat er Auffruhr zu vorkommen noch eyn andern Rath erfunden/ dann er in der gan- zen Statt alle versammlung vnd gemeyne Gasterey verboten/ vnnnd eyn jeden seiner geschäfte heyßen warten/ dazu er denn etliche Auffseher verordnet/ vnd hart straffet alle/ so darwider had- leten/ Dann ihren vil/ beyd/ heymlich vnd auch öffentlich/ in das Stättlin Hircaniam wegge- führt/ vnnnd da getödtet worden. Es waren auch eben so wol in der Statt/ als auff den strassen etliche bestellet/ welche fleißig auffmärcken solten/ welche/ weßhalb es gleich were/ zusammen- kämen/ bestellet. Vnd solches hat er mit so großem fleiß getriben/ daß er offit selbst in gemeynen schlechten Wanders Kleydern beinacht vnter das Volck gieng / vnnnd was sie von ihm hielten/ erkündiget/ Vnnnd so er etliche vermärcket/ die halsstarrig seinem fürnehmen widerstrebeten/ die strafft er ohn alle Barmherzigkeit.

Herodes beehdiget
das Volck.

Das ander Volck hat er in Eynd vnd pflicht genommen/ daß sie schwören mußten trew vñ gehorsam alle zeit zu sein/ Also hat sich das mehrertheil zu gehorsam ergeben. Die andern aber/ welche darüber zornig worden / vnnnd solche gewalt mit vnwillen auffgenommen/ hat er/ wie er nur immer gekönt/ hingerichtet.

Pharisier werde vñ
Pollionis vnd Sa-
meas willē des eyds
erlassen.
Esser den Pythagor-
icis gleich.

Er hat auch die Jünger vnd Anhänger des Pharisers Pollionis vnd Samee beehdigen wöllen/ wiewol er aber solches nicht von ihnen erlangen können/ ist er doch Pollionis haiben mit so streng gegen ihnen als den andern gewesen.

Er hat auch solcher beschwerd erlassen die/ so von vns Esser genēit werde/ vñ den Griechē Pythagoricis nicht fast vngleich seind/ von welchen wir an eynem andern ort weitläufftiger ge- sagt haben. Hie ist nicht zu vmbgehen/ ist auch vnser fürgenommene Historien/ nicht fast vngle- meß/ daß man anzeige warumb Herodes eben dise so für heylig geachtet.

Manahem weiffagt
Herodi/ daß er Kö-
nig werden/ vnd wie
er regieren sol.

Es war eyn Essener/ mit Namen Manahemus / der/ wie ihm dessen jedermann zeugniss gabe/ eyn aufrichtiges ehrbars Leben geführt / vnnnd sonderlich auch von Gott/ mit der gab zu weiffagen/ beagnadet. Diser als er Herodem / welcher damals noch mit andern zur Schul gieng / ge/ crsehen/ hat er ihn gegrüßet/ vnd der Juden König genennet. Er aber meynet/ Manahemus spottete entweder seiner/ oder kennete ihn nicht recht / Hat derhalben solchs widersprochē / vnnnd gesagt / er seie eynrer von dem gemeynen Volck. Manahemus aber lechlet darüber/ vnnnd schlug ihn freundlich vber den hindern / vnd sagt : Ja du wurst regieren vnd glückselig herrschē / Dann es Gott also haben wil/ vnd gedenc an Manahemi streych/ welche dich des glücks wun- derbaren veränderung erinnern sollen. Dann du nach nichts mehr trachten solt / denn wie du dich gerecht/ Gottsförchtig vnd gelind/ gegen deinen Vnderthanen erzeegen mögcsi/ Ich aber als der

als der ich mich auff zukünftige ding verstehe / weñß wol / daß du solches nicht thuen wirst. Dann ob du schon in andern sehr glücklich / vnnd ewiges Lobs werd sein wirst / wirstu doch / beyde / Menschlicher vnd Göttlicher Rechten / vergessen. Jedoch wirstu deshalbalben Gott nicht entgehen / welcher dich in deinem Alter mit schwerer züchtigung wird heym suchen.

Auff dise wort hat Herodes / als er sich dessen damals nicht versehen hatte / nit grosse achtung gebe / Nach de er aber durch solchen glückliche zufall zum Königreich vnd grossen wolstand kommen / vnnd nuß das Regiment in besten schwand bracht hette / hat er Manahemum zu sich beruffen / vnd gefragt / wie lang er regieren würde. Er hat ihm aber nichts gewisses darauff geantwortet / sondern als der König weiter nachfraget / ob auch sein Regiment zehen jar wären möchte / hat er ja zwenzig oder wol treißig jar / geantwortet / vnd doch das end seines Lebens vnbenennet gelassen. Herodes aber hatte guten gnügen dran / bote Manahemo die Hand / vnnd ließ ihn von sich / vnd daher hat er allweg die Essener in grossen ehren gehalten. Ob aber schon dises nit fast gläublich scheint / hat mich doch solches dem Leser anzuzeygen für gut angesehen / dieweil der gleichen noch vil feind / welchen Gott von wegen ihres frommen ehrbare wandels / seine Himmliche Rathschläge pflaget zu offenbaren.

Herodes fragt den Manahemum wie lang er regieren sol / vnnd bote ihm die Essener in ehren

XIII. Cap.

Herodes verheisset den Tempel zu Jerusalem von newem zu bauen / vnnd dieweil er mäcket das ihm das Volk nicht vertrauet den Bau hinauß zu führen / rüster er zuuorß hin alle bereytschafft / vnd vollendet den gewaltigen Bau mit Thürnen vnd hallen / vnd lesser ihn mit grossen freuden einweihen eben an dem Jarstag / da er König worden war.



W achzehenden jar seines Königreichs hat Herodes / nach dem er vil herrlicher Thaten begangen / vnd so vil wunderbarer Gebaw auffgeführt / noch etwas vberauff treffliches in sinn genommen / nemlich den Tempel Gottes mit eynem weiteren begriff vnnd in trefflicher höhe auffzurichten vnd vermeynet / wie es auch an ihm selbs war / solches werde vnter allen das berühmtest sein / vnd zu ewiger Gedächtniß auff die Nachkommen gereychen. Dieweil er sich aber beförchtet / das Volk würde von wegen des beschwerlichen grossen Wercks sich abschrecken / vnnd nicht so gutwillig darzu erfinden lassen / hat er sie zusammen beruffen / vnd also angereedt: Ich achte es / liebe Männer vnd Verwandten / vnnonnöten sein / vil zusagen von meinen Händeln vnd Wercken / welche denn von der zeit an / als ich zu regieren angefangen / euch vil mehr ruh vnd sicherheit / denn mir lob oder ehr / gebracht haben / dann ihr selbs gut wissen tragt / wie ich in ewern höchsten nöten meines eygen nutzens nit geachtet / euch für gestand / auch der Bau / den ich mit Gottes hülf auffgeführt / euch fürnemlich zu nutzen gereyche / derhalben es jesunder vil besser denn zuuor jemals vmb die Juden stehet. Darumb wie ich zu reden angefangen / ist nicht von nöten die Stätte oder andere Gebaw / damit ich entwedder das Jüdische Land selbs / oder auch andere Länder / so mir vbergeben worden / gezieret habe / alle nach eynander vnd in sonderheit zu erzehlen / sondern wil jesunder nur das anzeygen / so beyde vnserer Religion zu ehren / vnnd dem ganzen Land zu eynem sonderlichen zierd gereychen wird.

Disem Tempel / welchen vnserer Vorältern / als sie widerumb auß der Babylonischen Gefängnis anheym kommen / auffgeführt haben / fehlen noch an der ersten Höhe sechzig Ellen / dann so vil war das alte Gebaw Salomonis höher denn dises. Vnserer Vorältern aber haben hieran keyne schuld / dann daß er nit so hoch wie der vorige auffgebawet worden / ist an ihnen nit erwunden / sondern Cyrus vnd Darius / des Hystaspis Sohn / vnter welcher Herrschafft sie damals / wie auch hernach vnter der Macedonier gewalt / gewesen / haben ihnen die Form fürgeschriben / derhalben sie das erste von Gott geordnet Vorbild nicht erlangen können.

Nuß aber ich auß Gottes willen ins Regiment kommen / auch guten frid / Dargelt vnnd grossen Vorrath / vnnd welches das aller fürnemtest ist / der Römer / die denn der ganzen Welt Herren seind / gute Freundschaft habe / wil ich allen möglichen fleiß anwenden / damit ich / was vnserer Vorältern / die nach anderer wolgefalle handeln müssen / nicht gnugsam versehen habe / aufführe / empfangner wolthaten gedencke / vnd was noch mangelt / ich Gott zu ehren mit danckbarkeit erfatte.

Dieweil

Herodes nimmt ihm für den Tempel zu bauen. Egesip. 2. 35.

Jar der Welt.

3 2 4 7.

Vor Christi Geburt.

1 7.

Herodes helt de Jüdische Volk für / daß er eynen neuen Tempel bauen wölle.

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. Diweil sie sich aber solcher red gar nicht versehen/ vnnnd sich ansehen liesse/ als wann er
 3 9 4 7.
Vor Christi ge- get/ wann er das alte Gebaw eingerissen/ würde er das new Werck etwan mit vollenden könne/
 burt. 1 7.
 Derhalben sie solcher anschlag vnd fürnemmen vber die massen sorglich vnd zu schwer sein be-
 duncket.

Als der König solches vermärket/ hat er sie heysen guts muts sein/ dann der alte Tempel
 solle stehen bleiben/ vnd nicht eher abgebrochen werden/ bis alle Materi/ vnd was man zu solchē
 Gebaw bedörfft/ verschafft vnd herbei bracht worden.

Allerleybereitschafft
 vñ Werckleuth zum
 Tempel bestellt.

Er hat sie auch hiermit mit betrogen / dann er tausent Lastwägen Steyn herbei zu führen
 machen lassen/ auß alle Werckmaistern die aller kunstreichste auff die zehen tausent auferlesen/
 auch darzu tausent Priester mit Priesterlicher Kleydung/ welche zum theyl des Mawrens zum
 theyl des Zimmerwercks/ erfahren/ auff seinen kosten bekendet/ Vnd dise hat er / nach dem alles
 nach notturfft herbei verschafft gewesen/ alle lambe zum Baw gebraucht.

Welcher gefallt der
 Tempel von Herode
 gebawet.

Darnach hat er die alte Grundvest auffgehoben/ newe gelegt/ vnnnd darauff den Tempel
 gesetzt/ hundert Elen lang/ vnd hundert/ vnnnd zwenzig Elen hoch/ welche vbrige zwenzig Elen
 hernach/ als sich die Grundvest gesetzt/ abgange seind/ die hernach vnser Etern zu Neronis ze-
 ten widerumb darzu zu thuen entschlossen gewesen.

Es war aber das Gebaw auß weissem hartem Steyn gemacht/ in die läng fünff vnd zwē-
 zig Elen groß/ acht Elen hoch/ vnd an der bredte zwölff Elen / vnd ist der ganze Tempel gleich
 wie auch die Königliche Hall an beyden seiten etwas nidertrachtig / mitten aber sehr hoch/ ge-
 wesen/ das es die jehnigen/ die dargegen vber wohnten oder hinzu reyseten / eynen weiten weg
 sehen könnten.

Die Thür daran war dem Tempel gleichförmig/ daran die Oberschwell mit schönen ge-
 wirckten Thüchern gezieret war/ welche mit Purpurfarben Blumen fein vertheylet/ vnd einge-
 wirckte Säulen hatten / daran denn oben sich eyn schöner Weinstock mit herfürhangenden
 Traublin außbredet / welches beyd von arbeyt vnnnd Gewand köstlich vnnnd wunderlich zu se-
 hen ist.

Auch hat er den ganzen Tempel mit sehr weiten Vorgebawen/ welche dem andern herrli-
 chen Gebaw gleich/ vnd mit schöne die vorigen weit vbertraffen/ vmbgeben/ vnd diser wurden
 zwey mit gewaltigen Mawren unterstüzet / welches fürnemlich eyn trefflichs Werck gewes-
 sen. Dann es war eyn felsichter sehr hoher Hügel / welcher von oben herab gemächlich bei der
 Statt gegen Auffgang der Sonnen sich etwas erhöhet/ welches Bergs obern theyl vnser Kö-
 nig Salomon zum ersten auß anregung Gottes mit Mawren vmbgeben / Der vndertheyl
 aber daran geat Mittag eyn vber auß tieffer Thal gelegen/ mit eynern andern Mawren vñtrin-
 get vnd dise Mawer ist von sehr grossen Steynen / welche mit Blei an eynander gegossen / ge-
 macht/ verfasst den innerlichen Platz/ vnd gehet bis in grund hinab/ ist sehr groß vnd hoch/ vnd
 vierecket auffgeführt/ dann die grossen Steyn vorn im gesicht stehen/ vnd seind innwendig/ mit
 eysern Banden auff aller fleissigst zusammen gefasset / damit sie für dem vngewitter gnugsam
 versehen vnd verwaret seien. Vnnnd als dises Werck dem Hügel gleich hoch auffgeführt/ hat er
 die Gräben/ so zwischen der Mawern vnd Hügel waren/ außgefüllet/ das es alles gleich vnnnd
 eben worden / Dises alles hat vier Stadia im begriff gehabt / also das je eyne seite zwischen
 zweyen Winklen eyn Stadium in der länge hatte.

Innwendig gehet hernach noch eyn andere steynern Mawer vmb die höhe des Bergs/lin-
 welche/ so lange sie ist/ gegen Auffgang der Sonnen eyn zwysfache Hall hat/ gegē des Tempels
 Thür/ welche gerad in der mitten gelegen/ dieselbig hall haben die vorigen König gezieret.

Vmb den Tempel vmbher waren die Rüstungen vnd Waffen/ so den Heyden abgetrun-
 gen worden/ außgehendet/ welche Herodes alle widerumb vnd dazu auch etliche neue auß Ara-
 bia dahin verordnet.

Schloß oder Thurn
 beim Tempel / darinn
 das Hohepriesterlich
 Kleyd verwaret.
 Wer zu jeder zeit
 das Hohepriesterlich
 kleyd in verwaltung
 gehabt.

Gegen Mitternacht war eyn stark vnnnd vest Schloß welches die Asamoneer so damals
 das Priesterthum vnd Herrschafft im Volck gehabt/ gebawen/ vnd es eynen Thurn genennet ha-
 ben/ darinn wurd das Priesterliche Kleyd/ das nicht eher herfür kame / es wolte denn der Hohe-
 priester selbs opffern / verwaret vnnnd behalten . Dises Kleyd hat Herodes an dem ort ver-
 waret / nach seinem Tod aber ist es in der Römer gewalt / bis auff Libertij Cäsaris zeiten / ge-
 wesen.

Winter

Unter dises Regierung ist Vitellius / Landpfleger in Syria / ganz herrlich vom Volck zu Jerusalem beherberget vnd auffgenommen worden / damit er denn solches ihnen vergelten möchte / hat er vom Cäsare erlangt / daß die Juden das heylige Priester Kleyd in ihrer gewaltsam keyt haben möchten / Vnd ist auch das Kleyd / vnter der Juden gewalt bliben / bis der König Agrippa gestorben ist.

Nach disem haben Cassius Longinus / Landpfleger in Syria / vnd Cuspius Fadus / Verwalter des Jüdischen Lands / ihnen widerumb beuohlet solches Kleyd in den Antonier Thurn zu verwaren zu legen / vnd gesagt : Es solle forthin in der Römer gewalt sein / wie es vor mals auch gewesen. Diser Sach halben haben die Juden solche beschwerd abzubitten Vottschaft am Keyser Claudium geschickt. Als sie nuh kommen / haben sie den jungen Agrippam / König zu Rom / funden / welcher gewalt vber das Kleyd zu haben begeret / vñ auff Vitellij / des Feldhaubmans in Syria / schreiben erlangt hat.

Vormals aber war es vnter dem Sigill des obersten Priesters / vnd der Schatzmaister / welche eyne tag vor dem heyligen Fest sich zu dem Schloßverwalter vnd des Römischē Kriegs volck Obersten verfügten / vñ nach dem sie zuor das Sigill wol besichtiget / das Kleyd herauß genommen / vnd so bald das Fest vollendet / widerumb hingetragen / an vorigen ort gelegt / vnd in beisein des Schloß verwalters verbittschiert / welches ich hie habe anzeygen wollen / dieweil sich oft veränderung darmit zugetragen.

Herodes aber hat damals zur beschükung des Tempels auch disen Thurn noch vester gemacht / vnd zur gedächtniß des Römischen Keyfers Antonij seines sehr guten Freunds Antoniam genennet.

Das Gemäwer aber gegen Nidergang hatte vier Pforten / durch deren eyne mā zum Röm. Thurn / Antonia / geneniglichen Palast / durch das Thal / so in der mitte darzwischen gelegen / kommen kont / zuo giengen zu der Vorstatt / die letzte in die Stadt / vnd waren vil Staffeln bis ins thal hinab gelegt / vñ darnach wider so vil / wann man auffwers steigen wolte. Dann die Stadt war stracks gleich wie eyn Schawplaz gegen Mittag / mit tieffem Thal vmbgeben / gegen dem Tempel geslegen.

Die vierde Seiten aber gegen Mittag / hatte gleich in der mitte auch eyn Pforten / vnd die dreifache Königlische Hall / welche der länge nach / dem Thal gegen Auffgang gelegen / bis zum thal gegen Nidergang sich erstreckt. Dann es sonst nit weiter hinauß gieng.

Da war eyn solch wunderbarlich Werck / als jergend eyns vnter der Sonnen sein mag / Dann das Thal war so gar tieff / daß wann eyner hinunder sehen wolt / ihm von wegen der vnmesslichen tieffe das gesicht vergieng. Darauß war eyn sehr hohe Hall gebawen / vnd so eyner auff derselben Dach stige / beyde höhen / also zusammen ab zu sehen / konte er es ohn schwindel nicht thuen / dann er verlor das Gesicht / von wegen der grossen tieffe / eher er den grund erreychet.

In derselbigen Hall stunden vier reyhē Seulen in gleicher weite von eynander / deren die vierd an eyne steynen Mauer geführet war / die dick aber eyner jeden Seulen war drei Klafter / die länge sibē vnd zwenzig Schuh / vnd war eyn zweyfacher runder Fuß vnten herumb / die ganze zahl mit eynander war hundert / zwey vnd sechzig. Die Knöpff an den Seulen waren so schön / daß eyner sich zu verwundern hette / mit Corinthischer arbeyt außgestochen.

Dise vier Reyhē begreifen die drei Plaz darzwischen mit den Hallen / also daß die zwō Hallen gegen eynander gleich seind / vnd dreißig Schuh an der breyt / mehr den fünfzig an der höhe / haben / eynes Stadij lang seind / vnd fassen mitten zwischen sich die dritte Hall / welche noch halb so breyt / vnd zwey mal so hoch war / vnd darumb weit für die andern hinauß gieng / derselben Dächer waren von holz / mit mancherley seltsamen Wildern außgegraben. Die höhe aber des mittlern strecket sich höher hinauß / vñ stunde auff der Seulen Knöpffen eyne schön ballierte steynere Wand / welche mit eingesezten Seulen vnderchieden war / mit so wunderlichen Kunstreichen fugen / daß man dieselben nicht sehen kont. Vnd also ist der erste vmbgang gewesen.

Der ander was innwendig / nicht weit von disem / dazu man durch wenig Staffeln hinauß auff stige / hat vmbher eyn steynere Mauer / daran geschriben stund / das bei Leib straff keyn frembder hinein gehen solte. Dise Mauer hatte / beyd / gegen Mittag vnd gegen Mitternacht / drei Pforten / welche gleich weit von eynander stunden. Von Auffgang aber hatte sie eyn

zünftis

Thurn / Antonia / genannt.

Hohe Hall vber eyne sehr tieffen thal.

Grosse Königlische Hall.

Innwendiger Plaz / darein alleyn die Juden dorfften gehen / darinn der Tempel war.

Flauij Josephi von den

Jar der Welt. 3955.
Vor Christi geburt. 9.
 zimliche grosse Pfort/dar durch die vnbesleckten vnd keuschen mit ihren Weibern hinein giengen. Aber in den innersten Tempel dorfften die Weiber gar nicht kommen. Zu dem dritten Platz aber/welcher denn der innerste ist/dorfften alleyn die Priester gehen/in demselben war der Tempel/vnd vor dem Tempel eyn Altar/darauff sie Gott zu opffern pflegeten.

Tempel eingeweiht.
 Herodes aber dorffte nicht in das Heylichthum gehen/ als dauon alle vnheyligē nach dem Befehl außgeschlossen waren / darumb er die innerste Gewelb den Priestern zu versehen beuohlen. Vnd nach dem er also das ander gebaw innerhalb acht jaren vollendet/hat er zu letzt mit hülff der Priester auch den innerlichen Tempel in anderhalben jaren verfertigt.

Heymlicher Gang zu Thurn Antonia.
 Da nuh solches geschehen / ist eyne grosse freud im Volck entstanden/ dann jedermann Gott gelobet/das der Daw so bald von statten gangen/dem König der die Sach so fleissig vud freudig getriben/alles glück vnd heyl gewünschet / vnd die Kirchweihung mit grosser freud vnd fröligkeit begangen.

Da hat der König Gott zu ehren drei hundert Ochsen geschlachtet/des gleichen auch andere/ eyn jeder nach seinem vermögen / so vil Opffer / das mans nicht zehlen konte/dann man von wegen der grossen männig die zahl nicht wissen konte.

Es ist aber dieses Fest des außgebaweten Tempels eben auch auff den tag gefallen/daran Herodes das Königreich erlanget / vnd derhalben denselbigē mit grosser freud jährlich begangen hat/das also eyn zweyfache freud gewesen ist.

Der König aber hat vnder andern wercken des Tempels auch eyn heymlichen Gang vnter der Erden / von dem Thurn Antonia bis an die Pfort des Tempels gegen Auffgang / machen lassen/darauff er auch eynen Thurn gesetzt / auff das / woh etwan das Volck durch Auffruhr etwas neues gegen dem König fürnemmen wolte / er heymlich daselb hinauff kommen konte.

Tempels Gebaw vñ Gott gefördert / das es bei tag nicht regnet.
 Man saget/es habe die ganze zeit vber da man an dem Tempel gebawet/nie bei tag geregnet/sonder es seien nur des nachts bisweilen sanffte Regen herab gefallen / damit der Daw nit verhindert würde / solch Gerücht ist von vnsern Vorältern immer von eynem zu dem andern bis auff vns kommen. Wann man auch Gottes versehenung/vñ wie er sich sonst geoffenbart hat/ ansehen wil / ist es wol zu glauben. Vnd so vil sei von auffbawung dieses Tempels gesagt.

Flauij Josephi / des Fürtrefflichen Historischreibers / Von alten Jüdischen Geschichten/

Das Sechzehende Buch.

Innhalt der Capitel dieses Sechzehenden Buchs.

Alexander vnd Aristobulus kommen wider von Rom zu ihrem Vatter Herode/vnd werden von Salome vnd Pherora des Königs geschwister häfftig verleumbdet. 2. Herodes gibt seinen Söhnen Alexandro vnd Aristobulo Weiber/schiffet darnach zu Agrippa gehn Mitilenen/vnd beredet Agrippam/das er zu ihm ins Jüdische Land komme. 3. Herodes schiffet zum andern mal zu Agrippa auff dem Bosphoro. 4. Die Juden in Ionia verklagen die Griechen für Agrippa / das sie ihnen ihre Freiheyten nehmen. 5. Agrippa bestätiget den Juden ihre Freiheyten/Herodes reysset darnach wider in Judeam/vnd lässt ihnen den vierden theyl des Einkommens vom vergangen jar nach. 6. Herodes hauff wird auffhülich/dieweil Herodes seinen ältesten Sohn Antipatrum den andern fürzucht/welche schmach Alexandrum vnd Aristobulum vbel verdreust. 7. Antipater halter sich zu Rom/dahin führet auch Herodes seine Söhne/vnd verklaget sie für Agrippa. 8. Alexander verantwortet sich vor dem Keyser / vnd verfühnet sich mit seinem Vatter Herode. 9. Herodes richtet eyn fünffjährig Schawspil an/nach dem er Casaream außgebawet hat. 10. Die Juden von Cyrene vnd Asia schicken eyne Botschafft an den Keyser / vnd verklagen die Griechen etlicher auffgelegten beschwerden halben/der Keyser aber vnd Agrippa schreiben für die Städte. 11. Als Herodes mangel an Gelt hatte/vnd hinnab in Dauids Grab steigt/kommet ihn eyn schrecken an/ vñ richtet eyn denckmal auff vber Dauids Grab. 12. Archelaus der König in Cappadocia verfühnet Alexandrum mit seinem Vatter/darnach zucht er wider in Cappadociam/Herodes aber komme wider gehn Rom. 13. Die Bürger zu Erachon fallen von Herode ab / werden aber durch die Hauptleuth wider zu gnaden gebracht. 14. Herodes